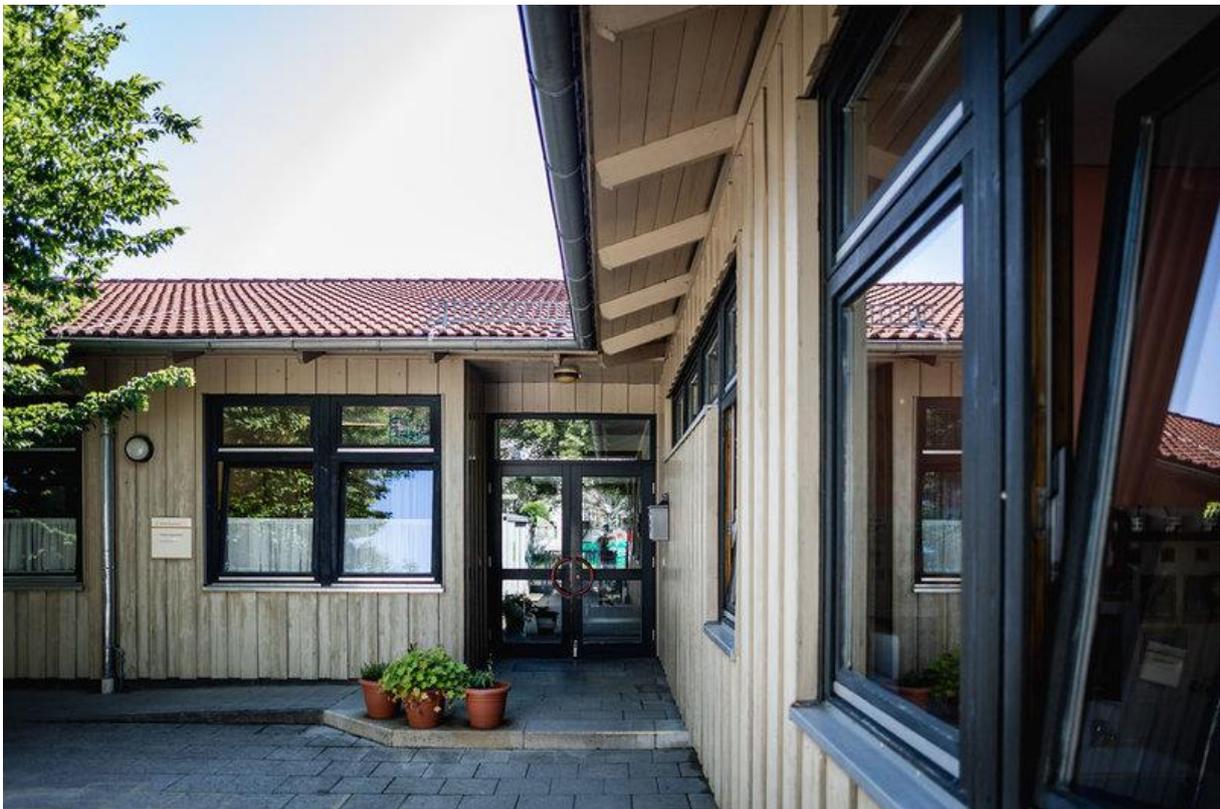


Konzeption der städtischen Kindertageseinrichtung Schönbachstraße



Kontakt:

Städtische Kindertageseinrichtung
Schönbachstraße

Schönbachstr. 124
86154 Augsburg

Tel.: 0821 324-6295

Fax: 0821 324-6295

schoenbach.kita@augzburg.de

www.kita.augzburg.de

Redaktion:

Elke Kollenz (Leitung)

Mitwirkende:

Team und Elternbeirat

Stand: Dezember 2019

Inhaltsverzeichnis

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1.	Information zu Träger und Einrichtung	4
1.2.	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	6
1.3.	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz	7
1.4.	Elternbeirat	7
2	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1	Unser Menschenbild	8
2.2	Unser Verständnis von Bildung	8
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	14
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	14
3.2	Der Übergang in die Grundschule – Vorbereitung und Abschied	18
4.	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	19
4.1.	Differenzierte Lernumgebung	20
4.2.	Interaktionsqualität mit Kindern	35
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	37
6.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	45
6.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	45
6.2.	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	46
6.3.	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	47

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Information zu Träger und Einrichtung

Träger der Einrichtung ist das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt

Augsburg

Hermanstraße 1

86150 Augsburg

Tel.: 0821 324-6200

Fax: 0821 324-6205

E-Mail: kita.stadt@augzburg.de

www.kita.augsburg.de

Die Zuständigkeit liegt beim Städtischen Träger im Bildungsreferat der Stadt Augsburg

Platzangebot, Lage

Das städtische Haus für Kinder Schönbachstraße ist eine familienergänzende Betreuungs- und Bildungseinrichtung von Augsburger Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Ende der vierten Klasse. Das Haus für Kinder Schönbachstraße ermöglicht 12 Kindern in der Krippe, 75 Kindern im Kindergarten und 25 Kindern im Hort einen Ort der Gemeinschaft.

Das Haus für Kinder ist Teilnehmer im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“.

Die Einrichtung liegt fast schon an der Stadtgrenze, am Rand von Oberhausen, eingebettet inmitten einer Garten- und Neubausiedlung, in naturnaher Umgebung, in einem verkehrsberuhigten Bereich. In nächster Nähe fließen die Flüsse Wertach und Lech, die gut zu Fuß zu erreichen sind.

Sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem PKW gelangt man gut zum Haus für Kinder Schönbachstraße.

Personal

Das Stammpersonal setzt sich momentan wie folgt zusammen:

Neun Erzieherinnen und Fachkräfte sowie sieben Kinderpflegerinnen in Voll - und Teilzeit, ein SPS Praktikant und eine Mitarbeiterin im hauswirtschaftlichen Bereich. In der Küche sind zwei stadtexterne Mitarbeiterinnen tätig.

Jede Fachkraft bringt ihre Persönlichkeit, Stärken und Fähigkeiten mit und setzt diese motiviert ein. Alle stehen den Herausforderungen des Alltags positiv gegen über und tun ihr Bestes. Wir unterstützen uns gegenseitig, um ein wirkungsvolles und angenehmes Arbeitsklima zu schaffen.

Das Personal stammt aus unterschiedlichsten Kulturen. So haben wir z. B. bei Elterngesprächen Dolmetscher und bekommen Hintergrundwissen.

Die Ausbildung ist uns wichtig. Wir bieten Praktikanten ausbildungsrelevanter Schulen die Möglichkeit das Berufsbild der Erzieherin und Kinderpflegerin in der Praxis kennen zu lernen. Eine qualifizierte Anleitung ist selbstverständlich. Dafür haben zwei Kolleginnen die Zusatzqualifikation „Anleitung“ erfolgreich abgeschlossen und nützen ihr erworbenes Wissen fachgerecht.

Öffnungszeiten

Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Kindertageseinrichtung legen wir mit Zustimmung des Referates für Bildung die Öffnungszeiten fest.

Die Öffnungszeiten in unserer Kindertageseinrichtung sind grundsätzlich:

Montag bis Donnerstag 7:00 bis 17:00 Uhr

Freitag 7:00 bis 16:00 Uhr.

Die Kernzeit (außer für Hortkinder) ist täglich von 8:30 bis 12:30 Uhr.

Die Nutzung der Einrichtung vor 8:30 Uhr ist grundsätzlich nur für Kinder berufstätiger Eltern vorgesehen.

Schließzeiten

Die Schließzeiten der Städtischen Kindertageseinrichtungen werden grundsätzlich durch die Benutzersatzung geregelt. Wir besprechen mit dem Elternbeirat unsere Planungen und informieren anschließend alle Eltern.

Unsere Kindertageseinrichtung ist immer an gesetzlichen Feiertagen, am 24.12. und am 31.12. jeweils ganztägig, d.h. von 24.12. mit 01.01. und am Faschingsdienstag ab 12:00 Uhr geschlossen. Darüber hinaus kann die Kindertageseinrichtung zum Zweck des Besuchs der Personalversammlung ganz oder teilweise geschlossen werden.

Sprechzeiten

Sprechzeiten der Leitung finden nach Vereinbarung statt.

Um telefonische oder persönliche Voranmeldung wird gebeten.

Platzvergabe

Die Anmeldung, Platzvergabe und Aufnahme ist für städtische Kindertageseinrichtungen in der Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Stadt Augsburg geregelt.

Mit der Aufnahme des Kindes beginnt der professionell begleitete Bildungsprozess. Die positive Entwicklung von Kindern hängt maßgeblich von der Qualität der Bindungen, Beziehungen und Interaktionen ab. Um dies sicher zu stellen unterstützen wir eine pädagogisch angemessene Altersmischung in unserer Kindertageseinrichtung mit der Zielsetzung, dass jedes Kind die Möglichkeit haben sollte, mit Gleichaltrigen und mit Kindern anderer Altersstufen zu spielen und zu lernen.

Gebühren

Die Stadt Augsburg hat die Gebühren für den Besuch ihrer Kindertageseinrichtungen in der „Gebührensatzung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg“ (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung)“ geregelt.

Die Kindertageseinrichtungsgebühr ist monatlich zu bezahlen und setzt sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld, wenn das Kind in der Kindertageseinrichtung am Essen teilnimmt.

Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren für Besuch und Verpflegungsteilnahme an den städtischen Kindertageseinrichtungen ist die zentrale Gebührenstelle.

Nähere Informationen zum Thema Gebühren entnehmen Sie bitte der Broschüre „Kindertageseinrichtungsgebühren – Gebühren für städtische Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Tagesheime, Häuser für Kinder“, die jährlich neu aufgelegt und den Kindertageseinrichtungen und den Eltern zur Verfügung gestellt wird.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Im Einzugsgebiet der Kita leben Familien sowohl in Mehr- als auch Einfamilienhäusern, zur Miete, in Eigenheimen, Eigentums- oder sozial unterstützten Wohnungen der WBG und auch in Unterkünften.

In Oberhausen ist der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund sehr hoch. Kinder und Erwachsene profitieren dadurch. Kennenlernen verschiedener Sprachen und Kulturen, erweitern die sozialen Strukturen. Die Kinder erleben eine Gemeinschaft, in der die eigene Persönlichkeit akzeptiert und gelebt werden darf. Die meisten Familien haben ihre Wurzeln in Russland, der Türkei, Rumänien, Syrien, Afghanistan, Bulgarien. Ein multikulturelles Miteinander der vielen Nationen erfrischt den Alltag in der Einrichtung.

Ganz in der Nähe befindet sich das Drei-Auen-Bildungshaus mit Grundschule, städtischem Hort, Bürgerbüro und vielen anderen für die Bewohner Oberhausens wichtigen Einrichtungen, an die sich jeder wenden darf.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Die pädagogische Arbeit mit Kindern im Schulalter orientiert sich an den „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“.

Darüber hinaus gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption. Zudem bestehen verbindliche Basisstandards sowie Rahmenkonzeptionen für Kinderkrippen

1.4. Elternbeirat

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen“ (BayKiBiG Art.11 Abs. 2).

Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es beide Lebensräume miteinander verknüpfen kann.

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (vgl. (BayKiBiG Art.14 Abs. 1).

Die Mitglieder des Elternbeirats sind Ansprechpartner für alle am Erziehungsprozess Beteiligten. Das Gremium unterstützt und berät die Fachkräfte unter anderem bei der Organisation und Durchführung von Aktionen, Projekten und Festen.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild

Unser Bild vom Kind

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Es wird in seiner Besonderheit wahrgenommen und in seiner Persönlichkeit wertgeschätzt. Wir respektieren jedes einzelne Kind und nehmen es in all seinen Belangen ernst. Es darf selbständig in geborgener Atmosphäre die „Welt“ erforschen. Kinder haben Rechte- universell verankert in der „UN-Kinderrechtskonvention“. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Wir geben den Kindern die Möglichkeiten sich diese in individuellem Tempo anzueignen und sich zu entwickeln. Partizipation im Alltag ist bei uns ein sehr wichtiger Aspekt. In allen Belangen, an denen die Kinder teilhaben können, legen wir großen Wert auf die Mitentscheidung aller Kinder. Wir achten darauf, dass sich das Kind wohlfühlt und dass gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden kann.

Unser Bild von Eltern und Familie

Wir respektieren die Persönlichkeiten unserer Kinder und Eltern, ihre Meinungen und Ideen. In jedem Menschen steckt etwas Besonderes. Jeder hat Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wesenszüge, eine unterschiedliche Familiengeschichte, die Einen vom Anderen unterscheiden. Ein offener, wertschätzender, vertrauens- und respektvoller Kontakt mit den Familien steht im Mittelpunkt.

Achtung, Toleranz und Offenheit gegenüber allen Familien und Kindern ist die Grundlage bei der Begegnung und Zusammenarbeit. Bei Fragen, Problemen oder anderen Anliegen geben wir, soweit es uns möglich ist Hilfestellung und Unterstützung. Beim Bringen oder Abholen der Kinder kommt man ins Gespräch. Beim Besuch und/oder Teilnahme an Angeboten, Aktionen, Projekten oder Festen trifft man sich und tritt in Kontakt.

Unser engagierter Elternbeirat unterstützt und ergänzt die Arbeit der Einrichtung hochmotiviert.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Bildung findet nicht für die Kinder, sondern mit den Kindern statt und nur in gemeinsamer Interaktion.

Das Bildungsangebot bietet den Kindern größtmögliche Freiräume für ihre Entwicklung und hilft ihnen dabei, selbst eine Einschätzung über Fertigkeiten und Fähigkeiten zu gewinnen. Durch Beobachtungen und Gespräche werden Interessen der Kinder sichtbar. Daraus

entwickeln sich unter anderem auch Projekte. Durch gemeinsames Erleben, Erforschen, Experimentieren werden Antworten auf Fragen gefunden. Es wird in Büchern oder im Internet nach Antworten gesucht oder auch Eltern und Fachleute werden in das laufende Projekt mit einbezogen. Wichtig ist, dass die Kinder lernen zu lernen. Ältere Kinder geben bereits Gelerntes weiter, was ihnen Erfolgserlebnisse bringt und ihr Selbstbewusstsein stärkt. Beziehungen werden gestärkt, die Kinder gestalten ihre Bildung aktiv mit, Fachkräfte moderieren und begleiten den Bildungsprozess. Ideen werden ausgetauscht und die Kinder lernen, dass die Welt auf verschiedenste Weise erklärt werden kann. Der Austausch zwischen Kindern und Kindern sowie zwischen Kindern und Erwachsenen ist aufregend und bereichernd.

Die verschiedenen Lernwerkstätten geben den Kindern die Gelegenheit sich selbst auszuprobieren und so die Selbständigkeit und Stärkung des Selbstbewusstseins zu erfahren. Sie haben Erfolgserlebnisse und werden in ihrem Tun und Ausprobieren von den Fachkräften motiviert und begleitet.

Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, die Menschen benötigen, um miteinander zu interagieren. Der Mensch möchte sozial eingebunden sein und geliebt werden, eigene Entscheidungen treffen (Autonomie erleben) und etwas aus eigener Kraft können (Kompetenzerleben). Unsere Aufgabe ist es, die Kinder beim Erwerb dieser Kompetenzen zu unterstützen, denn sie sind entscheidend dafür, wie sich die Kinder später in verschiedensten Lebenssituationen zu Recht zu finden werden. Wie in den AV BayKiBiG § 1 zu lesen ist, gestaltet das Kind entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Wir, das pädagogische Personal haben die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. Als beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Menschen sollen sie ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden. Der respektvolle Umgang miteinander ist eine Grundhaltung in unserer Einrichtung. Die Kinder lernen Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Wichtig dabei ist eine emotionale Stabilität. Kinder lernen sowohl im Spiel als auch in Gesprächen und Kinderkonferenzen eigene Gefühle, Meinungen, Ideen und Bedürfnisse angemessen auszudrücken. Es befähigt sie andere Meinungen gelten zu lassen und ggf. Kompromisse auszuhandeln. Wir setzen einsichtige Grenzen, sind klar in unseren Haltungen und fordern sozial erwünschte Verhaltensweisen ein. Kinder erleben, dass es Spaß macht, Neues zu erfahren und sich durch Erleben Wissen anzueignen.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Im Haus für Kinder Schönbachstraße können in Krippe, Kindergarten und Hort zur Zeit drei Kinder mit Behinderung als Einzelintegration betreut werden. In der Krippe wird in diesem Kita Jahr 2019/2020 ein Kind mit Behinderung betreut. Im Vorfeld wurden alle Fragen mit den Eltern und dem zuständigen Fachdienst geklärt. Nachdem die Bedenken aller Beteiligten aus dem Weg geräumt werden konnten, stellten die Eltern einen Antrag beim Bezirk Schwaben. Diesem Antrag wurde entsprochen und in enger Zusammenarbeit aller Beteiligten wurde ein Förderplan erstellt. In regelmäßig stattfindenden Teamgesprächen und Fachdienststunden wird dieser hinsichtlich Unterstützung, Weiterentwicklung, Integration, Förderung und Erziehungsziele überprüft. Auch finden Therapiestunden im pädagogischen Alltag statt. Das gemeinsame Leben und Lernen steht im Fokus unserer integrativen Arbeit. Kinder mit (drohender) Behinderung erhalten nach Bedarf individuelle Unterstützung durch Spiel- und Lernangebote in den einzelnen Bildungsbereichen.

Inklusion bedeutet bei uns auch, dass im Zuge einer wachsender multikulturellen Gesellschaft Multikulturalität in unserer Kindertageseinrichtung ein wichtiger Aspekt ist. Es ist eine Bereicherung für alle Personen, die die Kindertageseinrichtung besuchen und dort arbeiten. Unterschiede werden respektiert, anerkannt und wertgeschätzt. Verschiedene Sprachen, Kulturen und Werte machen neugierig auf etwas Neues. Kinder sind stolz auf ihre Zweisprachigkeit, manche leisten durch Übersetzen große Dienste. Sie erhalten von Kindern, die die deutsche Sprache noch nicht so gut beherrschen, großes Vertrauen und bekommen dadurch mehr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Die Kinder lernen und erleben ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen

- Sie entwickeln eine Offenheit für andere Kulturen.
- Sie haben Neugierde auf Sprache, Freude an Sprache.
- Sie erleben Wertschätzung kultureller und sprachlicher Unterschiede.
- Sie entdecken Gemeinsamkeiten.
- Sie reflektieren die eigene Sichtweise.
- Sie erleben die Möglichkeit des Zusammenlebens verschiedener Kulturen.
- Sie wecken das Bewusstsein und den aktiven Einsatz für Grundrechte.

Jedes einzelne Kind bekommt die Möglichkeit an allen Angeboten in den verschiedensten Bildungsbereichen teilzunehmen. Dadurch, dass wir im Bundesprogramm „Sprach-Kita“ sind, wird unser Team durch eine zusätzliche Fachkraft ergänzt. Jedes Kind wird mit seinen Fähig- und Fertigkeiten angenommen. Alltagsintegrierte Sprachbildung ermöglicht es allen Kindern langsam und mit täglichen Ritualen die deutsche Sprache zu erlernen. Im täglichen Morgenkreis werden immer wiederkehrende Lieder und Handlungen durchgeführt, damit die Kinder sicher werden und Vertrauen fassen können. Kinder mit besonderem Förderbedarf, die unsere Einrichtung besuchen, werden nicht gesondert behandelt und betrachtet, sondern

als Teil der Gemeinschaft der Kindertageseinrichtung wahrgenommen. Mit Feingefühl und Einfühlungsvermögen werden den Kindern die verschiedenen Bildungsbereiche vorgestellt und nahegebracht, so dass sich jedes Kind nach eigenem Tempo entwickeln kann. Alle Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund, mit oder ohne Behinderung lernen voneinander. Wir bereichern alle gegenseitig unser Leben. Wichtig ist uns ein respektvoller Umgang ohne auf soziale oder kulturelle Unterschiede zu achten. Jede Person, Kind wie Erwachsener soll sich zu einer weltoffenen, weltgewandten, aufgeschlossenen Persönlichkeit entwickeln.

Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Offene Arbeit

Das heißt, es sind nicht nur Türen offen, sondern alle Kinder dürfen dort lernen und spielen, wie es ihrer Entwicklung entgegenkommt.

Wir orientieren uns am Ansatz der offenen Arbeit, der nach bisherigen Erfahrungen eine optimale Organisationsstruktur für die Umsetzung des BayBEP bietet. Wir orientieren uns auch an der Reggio – Pädagogik und Marte Meo.

Lernwerkstätten mit unterschiedlichen Schwerpunkten stehen für die Lernbedürfnisse der Kinder zur Verfügung. Den notwendigen Orientierungsrahmen für die Kinder, schaffen, neben den Stammgruppen, in denen sich die Kinder zum Morgenkreis treffen, klare Zeit-, Regel- und Raumstrukturen. In jeder Lernwerkstatt ist eine Fachpädagogin verantwortlich. Das Kind ist eine eigenständige und kompetente Persönlichkeit und gestaltet seine Entwicklung mit. Impulse, Vorschläge und Wünsche der Kinder werden aufgegriffen und in Projekten und Kleingruppen erarbeitet. In diesen Lernprozessen unterstützen und begleiten wir die Kinder. Spielort, -tätigkeit, -partner, -dauer und Beschäftigungsart wählen die Kinder selbstständig. Auch an Angeboten nehmen die Kinder nach eigenen Bedürfnissen teil. Von den Pädagoginnen erhalten die Kinder die Unterstützung, die sie brauchen, um zu lernen, zu entscheiden, zu forschen, auszuprobieren, über sich hinauszuwachsen, Verantwortung zu übernehmen, eigene Meinungen zu bilden, Entscheidungen zu treffen und sich optimal zu entwickeln.

Die Krippe ist an der offenen Arbeit teilweise beteiligt. So haben die Krippenkinder die Möglichkeit auch den „anderen“ Außenbereich zu besuchen und Kindergarten- und Hortkinder besuchen die Krippe. Im Garten beispielsweise treffen sich alle Kinder zum Spiel. Ansonsten haben die Krippenkinder ihre feste Stammgruppe, in der sie sich geborgen und sicher fühlen. Die Fachkräfte in der Krippe sind in der Regel nur dort tätig und schaffen einen Rahmen in dem die „jüngsten“ der Kita ihre Welt entdecken können. Ansonsten legen wir auch schon in der Krippe großen Wert auf das Erlernen von Selbständigkeit und das

Entwickeln von Selbstbewusstsein und -vertrauen. Dem Alter entsprechend ist auch hier jedes Kind Akteur seiner Bildung und Entwicklung und erfährt jegliche Unterstützung von uns. Auch die Hortkinder haben die Möglichkeit die Lernwerkstätten der ganzen Einrichtung zu frequentieren und ihrem Forschen und Experimentieren nachzukommen. So können Jüngere von den Älteren lernen. Die Kinder haben so alle ein Erfolgserlebnis und stärken ihr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Gruppenübergreifend, in offenen Kleingruppen und Projektgruppen arbeiten wir an Themen, die für die jeweiligen Kinder relevant sind.

„Hilf mir es selbst zu tun“, dieser Satz hat erste Priorität in all unserer pädagogischen Arbeit. In Portfolios werden Lern- und Entwicklungsschritte aller Kinder (Hort, Kindergarten und Krippe) von den Pädagoginnen in Form von Bildern, Fotos und Schrift dokumentiert. Aber nicht nur Portfolios dokumentieren das „Tun“ der Kinder. Überall im Eingangsbereich können sich Eltern und Kinder anhand von Fotodokumentationen informieren und ins Gespräch kommen. Auch das „Aktionsbuch“, in dem alle Dokumentationen von Aktionen, Projekten, Ausflügen eingeordnet sind, darf von allen eingesehen werden. Die „laufenden Bilder“, die regelmäßig ausgetauscht werden, zeigen den Eltern und Kindern den pädagogischen Alltag. Verschiedenste Lernsituationen werden im Bild erörtert und laden zu Gesprächen ein.

Kinder dürfen bei uns Kinder sein, mit all ihren Rechten, aber auch Pflichten.

Zielsetzung der pädagogischen Arbeit und Haltung

Kinder haben das Recht, aber nicht die Pflicht, sich an allen, es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

Unser Bildungsangebot ist den Basiskompetenzen der Kinder angeglichen und bietet jedem Kind größtmögliche Freiräume für ihre individuelle Entwicklung. Die frühere Vorstellung, der Mensch sei zu füllen, hat sich insbesondere durch die moderne Hirnforschung als Irrtum erwiesen. Deshalb sprechen wir von Selbstbildung. Wir geben jedem Kind den Raum und die Zeit, die es benötigt, um sich zu bilden

Alle Teammitglieder arbeiten natürlich zum Wohle des Kindes. Jeder wird mit Respekt behandelt. Mit viel Feingefühl und Einfühlungsvermögen werden die Kinder ermutigt ihr Potential auszuschöpfen, um ihnen Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Sie erhalten Zuspruch, wenn sie ihn benötigen, Zeit, Impulse, individuelle Förderung und Unterstützung.

Pädagogischer Schwerpunkt

Kinder brauchen vertrauensbildende Grunderfahrungen, die sie ein Leben lang tragen. Die Wertschätzung eines jeden Menschen, des „Ichs“ und des „Dus“, steht dabei im Vordergrund. „Wenn ich mich akzeptiere und wertschätze, kann ich das auch bei anderen“.

Kinder wachsen in einem interkulturellen Zusammensein auf, das eine Bereicherung für ihre Entwicklung bedeutet.

Wir vermitteln den Kindern Werte und Handlungsstrategien, die für sie sinnvoll und hilfreich sind um Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Die Kinder dürfen und sollen für ihr Handeln Verantwortung übernehmen, die sie in Krisen, Brüchen und Übergängen stark sein lassen. Wir bieten den Kindern Orientierungshilfen, damit sie sich in der Welt zurechtfinden. Regeln werden zusammen erarbeitet, aufgestellt und eingehalten.

Sich in andere hinein zu versetzen, Empathie zu fühlen, gehört ebenso in die Alltagssituationen wie andere Sprachen, Werte und Kulturen zu erfahren. Sei es beim gemeinsamen Spiel, in Aktionen oder Projekten.

Partizipation hat einen sehr hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. In jedem Bereich, in dem die Kinder mitentscheiden können, sollen sie das auch tun dürfen. In Kinderkonferenzen darf jedes Kind seine Meinung kundtun, seine Ideen und Wünsche sowie Beschwerden haben Platz und werden ernst genommen. Die Kinder lernen dabei auch, dass sie Kompromisse eingehen und auch andere Meinungen gelten lassen müssen. In einer Gemeinschaft ist es unerlässlich, dass Regeln und Werte eingehalten werden. Die Kinder können so soziale Erfahrungen machen, Beziehungen eingehen und Vertrauen aufbauen. Das Team der Einrichtung sorgt dafür, dass sich die Kinder wohlfühlen, ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird und ihre Selbstständigkeit durch die individuelle Entwicklung ausgebaut wird.

[Hort; Hausaufgabenbegleitung; Freizeit und Feriengestaltung](#)

Im Laufe der Jahre, seit der Hort im Haus für Kinder Schönbachstraße besteht, wächst die Anzahl der Hortkinder kontinuierlich. Die Hortkinder haben ein Hortzimmer, das auch von allen anderen Kindern genutzt werden darf, außer die Kinder machen gerade Hausaufgabe, im abgetrennten Hausaufgabenzimmer, dann muss der Lärmpegel sehr gedämpft sein, damit die Kinder in Ruhe an ihren Aufgaben sitzen können. Wenn die Hortkinder aus der Schule kommen, haben sie die Wahl, ob sie gleich zum Mittagessen gehen, mit der Hausaufgabe beginnen oder noch kurz spielen möchten. Meistens wird zuerst gegessen und dann setzen sich die Kinder zur Hausaufgabe. Die Hausaufgabe wird durch die Pädagoginnen betreut und bei Bedarf, soweit möglich, geholfen. Nachhilfe können wir keine geben. Haben Kinder Schwierigkeiten bei der Dauer oder Durchführung der Hausaufgaben wird mit Eltern und den Lehrern das Gespräch gesucht um individuelle Lösungen zu finden. An Freitagen wird keine Hausaufgabe gemacht. An diesen Nachmittagen stehen Kinderkonferenzen, Geburtstagsfeiern, von Kindern gewünschte Aktionen, Spaziergänge, Ausflüge auf dem Programm. Was geplant ist, wird in der Kinderkonferenz besprochen. Wie in der Kinderkonferenz im Kindergarten gibt es eine Ideen-, Wunsch-, Informations- und

Beschwerde-Kiste, in die die Kinder im Laufe der Woche ihre Anliegen legen können. In der Kinderkonferenz werden diese besprochen und geklärt. Die Dokumentation erfolgt meist von den Kindern selbst.

In den Ferien gibt es ein Ferienprogramm, das ebenfalls mit den Kindern im Vorfeld besprochen wird. Alle Wünsche und Ideen der Kinder; die erfüllt werden können - der Rahmen, in dem die Kinder mitentscheiden können wird vorher geklärt – werden in die Ferienplanung integriert. Die Eltern erhalten ein Informationsschreiben, mit dem sie ihre Kinder durch schriftliche Anmeldung an den bevorstehenden Ferientagen eintragen können. Die Kinder können, müssen aber nicht am Ferienprogramm teilnehmen. Ins Kino gehen findet sehr hohen Anklang, aber auch das Mittagessen selber kochen oder Ausflüge in die Stadt machen. So stehen Museen, Sehenswürdigkeiten in der Stadt besuchen, Zoobesuche oder Ausflug in den Botanischen Garten durchaus auch auf dem Programm. Bei vielen Ausflügen der Hortkinder werden auch die Vorschulkinder mit eingeladen. Dies bewirkt ein gegenseitiges besseres Kennenlernen der Kinder untereinander, aber auch der Pädagogen. Wobei die Horterzieherinnen im Kindergarten und in der Krippe wann immer sie gebraucht werden mitarbeiten So haben alle Kinder die Möglichkeit alle Pädagogen kennenzulernen und Vertrauens aufzubauen.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung

Als Übergänge bezeichnen wir zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen

Der Übergang in die Kinderkrippe oder den Kindergarten ist für viele Kinder das erste Mal, sich von den Eltern zu trennen. Es wird von einem Lebensabschnitt Abschied genommen, in dem die Kinder-Eltern-Beziehung besonders intensiv war. Deshalb erfolgt die Eingewöhnung behutsam und verständnisvoll. Es findet eine enge Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Eltern zum Wohle des Kindes statt. Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das auf das Kind mit allen Bezugspersonen individuell abgestimmt wird. Wir begleiten in dieser Phase des Überganges Eltern und Kinder und nehmen sie in ihren Bedürfnissen ernst. Eine tragfähige Beziehung zwischen Eltern, Kindern und Bezugsperson in der Kindertageseinrichtung wird aufgebaut. Ist diese Beziehung stabil, kann sich das Kind langsam von seinen Eltern lösen. Ein Übergang ist als gelungen anzusehen,

wenn Kinder ihr Wohlbefinden zum Ausdruck bringen, sozialen Anschluss gefunden haben und die neue Umgebung aktiv für sich nutzen.

Der Übergang in die Kinderkrippe

Der Übergang in die Kinderkrippe erfolgt in engem Kontakt mit den Eltern. Diese neue Situation stellt eine große Herausforderung für Eltern und Kind dar. Im Aufnahmegespräch werden die Eingewöhnungsschritte schon mit den Eltern besprochen. Die Eingewöhnung erfordert eine hohe Elternbeteiligung, was auch in der Satzung für die städtischen Kindertageseinrichtungen festgeschrieben ist. So ist es möglich zum Wohle des Kindes den Übergang von der Familie in die Kinderkrippe optimal zu gestalten. Nur wenn das Kind merkt: meine Mama bzw. mein Papa vertraut der Erzieherin, kann auch das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zur Erzieherin aufbauen.

In der Eingewöhnungsphase ist es besonders wichtig, dass Pädagogen und Eltern einen engen Kontakt pflegen. Es wird eine Bindungssicherheit hergestellt, die dem Kind Vertrauen gibt. Erst dann ist es in der Lage den nächsten Schritt zu gehen. Dies ist dann der Fall, wenn es einige Tage hintereinander ein paar Stunden stressfrei bei uns verbracht hat und sich von der „neuen“ Bezugsperson nach einem kurzen Trennungsschmerz trösten lässt.

In den ersten drei Tagen, die mit den Eltern vereinbart wurden, kommt das Kind nur für eine Stunde mit einer Bezugsperson in die Krippe. Im Freispiel kann es im Beisein seiner Bezugsperson die neue Umgebung erkunden und die Pädagogen kennenlernen. Die Bezugserzieherin unternimmt eine behutsame Annäherung, um einen guten Kontakt aufzubauen.

Etwa am vierten Tag folgt die erste kurze Trennung. Diese dauert aber nicht länger als 15 Minuten. Die Bezugsperson verabschiedet sich deutlich vom Kind und verlässt den Raum. Während dieser Zeit darf die Bezugsperson gerne an der Elternsitzecke eine Tasse Kaffee trinken und wird gegebenenfalls von uns informiert, wie es dem neuen Krippenkind geht. Das Kind wird in dieser Zeit von der Bezugserzieherin betreut und bei Bedarf getröstet. Alle Beteiligten sollen Sicherheit bekommen und sich in dieser aufregenden Zeit nicht alleine gelassen fühlen. Bei der Rückkehr der Bezugsperson wird das Kind meistens sehr herzlich begrüßt, daraufhin verabschiedet sich beide von der Erzieherin und gehen nach Hause. An den folgenden Tagen wird dieses Ritual beibehalten, wobei sich die Abstände ohne die Bezugsperson regelmäßig verlängern. Der weitere Ablauf der Eingewöhnung wird individuell mit den Eltern besprochen, die Zeit, die das Kind ohne Bezugsperson in der Krippe verbringt, wird so immer weiter ausgedehnt. Diese „Eingewöhnungszeit“ dauert von Kind zu Kind unterschiedlich lang und wird mit den Eltern auf jeden Fall besprochen.

Kinder wie Eltern werden nicht allein gelassen, sondern ernst genommen mit Gesprächen und mit Behutsamkeit von den Pädagogen begleitet, bis die Trennung des Kindes von seiner

Bezugsperson abgeschlossen ist. Auch kurzes Weinen beim Bringen ist völlig normal, wobei sich das Kind nach einer erfolgreichen Eingewöhnung von der Bezugserzieherin auf andere Gedanken bringen oder ggf. trösten lässt und interessiert auf Entdeckungsreise in der Krippe geht. Nach Beendigung der Eingewöhnungszeit findet in jedem Fall ein „Abschlussgespräch“ mit den beteiligten Eltern und den Pädagogen statt. Wobei Gespräche innerhalb dieser sensiblen Zeit das A und O bilden.

Der Übergang in den Kindergarten

Krippenkinder, die in den Kindergarten wechseln, „schnuppern“ schon ab Juni intensiv in den Kindergarten. Sie besuchen mit einer Krippenpädagogin die verschiedenen Lernwerkstätten und lernen ihre nächsten „Bezugspersonen „immer besser kennen. Die Zeitspannen des Besuchs werden immer länger und die Krippenbezugsperson zieht sich immer öfter, je nach Individualität der Kinder zurück. So ist die Eingewöhnung bereits im August soweit abgeschlossen, dass die „einstigen Krippenkinder“ bereits nach der Schließzeit zu „Kindergartenkindern“ geworden sind. Diese behutsame Eingewöhnung –von den der Krippe in den Kindergarten- hat sich seit einigen Jahren sehr bewährt. Die Kinder genießen einen fließenden, fürsorglichen, sanften und liebevollen Übergang

„Neue“ Kinder haben ebenso die Möglichkeit, mit ihren Eltern an einigen Nachmittagen, die vorher ausgemacht werden zum „Schnuppern“ in die Kindertageseinrichtung zu kommen, dies wird auch in den meisten Fällen gerne angenommen. Auch die „neuen“ Kinder werden liebevoll, behutsam, fürsorglich und achtsam in ihre neue „Wirkstätte“ eingewöhnt.

Die jeweilige Erzieherin, die für diese jüngsten Kinder im Kindergarten die Bezugsperson sein wird, begrüßt die zukünftigen Kindergartenkinder und beschäftigt sich intensiv mit ihnen. Die Krippenkinder haben den Vorteil, dass sie die Pädagoginnen im Kindergarten zu Beginn des Kindergartenjahres schon kennen und eine Beziehung zu ihnen aufgebaut haben.

Alle neuen Kinder haben von Anfang an die Möglichkeiten, sich entweder alleine oder mit einer Erzieherin auf den Weg zu machen und die verschiedenen Lernwerkstätten zu erkunden. Die Kinder dürfen selbstverständlich selbst auf Erkundungstour gehen und ihre Interessen wahrnehmen. Ihnen ist aber die Freiheit gegeben, sich immer wieder in einen Raum zu einer vertrauten Bezugserzieherin zurückzuziehen.

Jedem Kind wird die Zeit gegeben, die es braucht. So gestaltet sich der Übergang in den Kindergarten fließend.

Nicht nur die jüngsten Kinder erfahren eine behutsame und einfühlsame Eingewöhnung. Auf alle Kinder, die neu in den Kindergarten kommen ist die Eingewöhnungsphase individuell „zugeschnitten“. Alle Eltern werden intensiv mit einbezogen. Denn auch hier gilt, dass es oft das erste Mal ist, dass sich Eltern für einen längeren Zeitraum von ihrem Kind trennen und

es in die Obhut anderer Personen geben. Im Aufnahmegespräch erklären wir den Eltern den Verlauf der Eingewöhnungsphase:

Am ersten Tag, an dem das Kind in den Kindergarten kommt, bleiben Eltern oder zumindest eine Bezugsperson beim Kind. Sie spielen mit ihm, bauen den Kontakt, den sie durch die „Schnuppertage“ haben weiter aus und gehen nach dem Spiel spätestens nach einer Stunde wieder nach Hause. Nur wenn das Kind merkt, meine Mama bzw. mein Papa vertraut der neuen Bezugserzieherin, kann auch das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zur Erzieherin aufbauen. Nach einigen Tagen, wenn das Kind mehr Vertrauen zu den Pädagoginnen bzw. zu einer Pädagogin gefasst hat, lassen die Eltern ihr Kind nach einem deutlichen Verabschieden für ca. zehn Minuten allein im Raum zurück, bleiben aber im Haus. Die Eltern können in dieser Zeit Platz in der „Elternecke“ nehmen und dort in Ruhe bei Kaffee, Tee oder Wasser und Fachzeitschriften die Zeit abwarten. So sind sie auf jeden Fall in der Nähe, wenn ihr Kind sie braucht und wir können sie jederzeit über das Befinden ihres Kindes informieren

Dem Kind werden derweil von der Erzieherin Spielmöglichkeiten und Kinder im Raum vorgestellt. Das Kind wird von der schon etwas vertrauten Erzieherin betreut und bei Bedarf getröstet. Sobald die Bezugsperson des Kindes zurück in den Raum kommt, verabschieden sich die beiden von der Erzieherin und gehen nach Hause. Dies ist wichtig, damit das Kind merkt, wenn die Bezugsperson wieder kommt, ist der Besuch in der Kita beendet.

Diese Abstände, in denen das Kind alleine im Kindergarten bleibt, weiten sich von Tag zu Tag mehr aus. So wie es dem Kind gut bekommt. Mit wachsender Vertrautheit löst sich das Kind von Trennungsschmerz und Unsicherheit und beginnt, die Einrichtung selbständig zu erschließen

In der Eingewöhnungsphase ist es besonders wichtig, dass Erzieherinnen und Eltern einen engen Kontakt pflegen. Es wird eine Bindungssicherheit hergestellt, die dem Kind Vertrauen gibt. Erst dann ist es in der Lage den nächsten Schritt zu gehen. Dies ist dann der Fall, wenn es einige Tage hintereinander ein paar Stunden stressfrei bei uns verbracht hat und sich von der Erzieherin nach einem kurzen Trennungsschmerz trösten lässt.

Wir legen großen Wert auf ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Eltern, Kindern und Erziehern, da es von größter Wichtigkeit ist. Natürlich finden auch hier Gespräche während der Eingewöhnung und im Anschluss daran statt. Die Kinder, wie die Eltern benötigen Zeit um Vertrauen aufzubauen, deshalb gestaltet sich der Übergang in den Kindergarten genauso feinfühlig, wie der Übergang in die Krippe.

Der Übergang in den Hort

Für Kindergartenkinder unserer Einrichtung, die mit der Einschulung unseren Hort besuchen, gestaltet sich der Übergang als sehr einfach. Die Vorschulkinder kennen die Fachkräfte für

den Hort schon aus dem Kindergarten und den Vorschulreffen. Es besteht ein intensiver Kontakt und Vertrauensverhältnis. Durch Besuche im Hort und Teilnahme an Ausflügen mit den Hortkindern kennen sich „alte“ Hortkinder, „neue“ Hortkinder und die Fachkräfte. Natürlich ist auch hier eine gute, partnerschaftliche und positive Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Umso mehr, da oft keine Tür- und Angelgespräche stattfinden können, weil viele der Hortkinder alleine nachhause gehen dürfen.

Sobald die Schule losgeht werden die Kinder die ersten zwei Wochen von der Schule durch die Hortfachkräfte abgeholt. Danach gehen die Kinder die erste Etappe zum Haus für Kinder Schönbachstraße alleine und werden bei einem abgesprochenen Treffpunkt von der Pädagogin erwartet. Jeden Tag wird der „Alleingang“ der Hortkinder weiter, bis sie den ganzen Weg mühelos und vertrauensvoll alleine bewältigen. In dieser Zeit ist auch die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr intensiv, um die Eltern und die Kinder sicher werden zu lassen.

3.2 Der Übergang in die Grundschule – Vorbereitung und Abschied

Mit den Lehrern der Drei-Auen-Schule stehen wir im regelmäßigen Kontakt. Unser Ziel ist ein gutes Ankommen der Kinder in der Schule. Mit den Kindern, die im September in die Schule kommen, finden wöchentliche Treffen statt, in denen Themen, die die Kinder interessieren und die, die künftige Schulzeit betreffen, behandelt werden.

Einige Kinder lernen Lehrer und Schule schon im „Vorkurs Deutsch“ kennen. Diese Kinder besuchen mit schriftlichem Einverständnis der Eltern diesen Kurs wöchentlich.

Der Austausch zwischen Pädagogen der Kindertageseinrichtung und der Schule unterstützt einen guten Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. In der Regel freuen sich die „Vorschulkinder“ auf die Schule, sind wissbegierig und neugierig auf „das Neue“, das da kommt. Aber auch einige Unsicherheiten gibt es bei Eltern, wenn dieser neue

Lebensabschnitt kommt. Damit der Übergang in die Schule für Kinder und Eltern gut gelingt, finden regelmäßige Entwicklungsgespräche, besonders vor der Schuleinschreibung statt.

Diese sollen Unsicherheiten ausräumen, Beobachtungen werden mit den Eltern besprochen, Stärken und Schwächen in einem Formblatt schriftlich festgehalten und den Eltern zur Schuleinschreibung mitgegeben. damit der Übergang in die Schule für Kinder und Eltern gut gelingt.

Eventuell notwendige Hilfen, wie z.B. Besuch eines Turnvereins oder Schwimmkurses, Ergotherapie oder Logopädie, die dem Kind den Übergang in die Schule erleichtern können, werden besprochen und in die Wege geleitet.

Im Juli dürfen die künftigen Schulkinder zwei Schulstunden besuchen, um Schule besser kennen zu lernen. Ab Dezember finden auch Kooperationstage zwischen Kita und Grundschule statt. Vorschulkinder besuchen die Schule und machen mit Schülern und/oder

der Kooperationslehrerin Aktionen. Beispielsweise eine Schulhausrallye mit Schülern oder eine Schulstunde mit der Koop-Lehrerin. Sie sind zum Aktionstag des Vorkurses eingeladen und für die Eltern findet der Informationsabend in der Schule statt. An diesem Abend ist immer eine Pädagogin vom Haus für Kinder Schönbachstraße mit anwesend, um ggf. Fragen beantworten zu können oder auch um Informationen weiter zu geben oder zu erhalten.

Wie der Abschied vom Kindergarten aussehen soll, entscheiden und planen die Kinder jedes Jahr mit einer Fachkraft selbst. Im Juli 2019 wünschten sich die Kinder ein Fest mit allen Kindern und Eltern, welches unter dem Jahresmotto „Weltall“ stand. Es gab aber auch schon Abschiedsabende, an denen nur die Vorschulkinder teilnahmen. „Vampirabend“, „Indianerabend“, „Hexenabend“, aber auch Ausflüge in die Innenstadt mit Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten oder in den Zoo wurden gewünscht. An den Abenden ließen sich die Kinder gerne überraschen und waren voller Aufregung, welche gruseligen Abenteuer sie wohl erwarten würden.

Unser Ziel ist es, die künftigen Schulkinder bei diesem wichtigen Übergang gut zu begleiten, ihre Neugierde und Freude zu wecken und zu erhalten. Unsicherheiten oder Ängste vor dem Neuen abzubauen und die Eltern gut zu beraten und selbstverständlich mit einzubeziehen.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Unser oberstes Ziel für das Kind ist es, optimale Voraussetzungen zu schaffen, so dass es sich nach seinen individuellen Bedürfnissen, Interessen und Anlagen entwickeln kann. Das bedeutet für uns, mit den Stärken des Kindes zu arbeiten, es dort abzuholen, wo es steht, ihm aber auch Förderangebote zu bieten. Das Kind kann nach seiner Begabung, seinen Bedürfnissen und Interessen das Spiel selbst wählen. Jedes Angebot und jeder Lernbereich fördert und stärkt alle Basiskompetenzen. Die Kinder entwickeln sich weiter und werden in ihrer Persönlichkeit sicherer.

Das pädagogische Personal orientiert sich durch Beobachtungen, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen. Im Austausch untereinander geben wir uns gegenseitig Anregungen, um den Kindern passende Bildungsprozesse zu bieten.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Kinderkrippe

Bildung findet immer statt. Erwachsene haben in diesem Prozess die Aufgabe Kinder aufmerksam zu beobachten um auf dieser Grundlage „Bildungsfutter“ in Form von gestalteten Räumen, pädagogischen Angeboten und Spielmaterial zur Verfügung zu stellen, die sie selbstbestimmt für ihre Erfahrungen nützen können. Der Mensch ist von Anfang an aufgrund genetischer Anlagen in der Lage, eine Bindung zu einer oder mehreren Personen aufzubauen. Bindung ist eine emotionale Verbindung zu einem Menschen, die für das kleine Kind inneren Halt darstellt. Da die sprachliche Kommunikation in diesem Alter noch sehr wenig besteht, sind Erwachsenen darauf angewiesen Körpersignale und Stimmlagen des Kindes zu deuten, zu verstehen und darauf zu reagieren. Kinder lernen ihre eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und Vertrauen in das individuelle Tun zu erwerben. Die Kinder machen schon früh die Erfahrung, dass angemessenes Verhalten leichter Freundschaften begründet und (Spiel-) Beziehungen geknüpft werden. Deshalb haben Krippenkinder eine feste Gruppe, solange sie das benötigen, mit bekannten und vertrauten Pädagoginnen. Die Räume sind den Kindern und dem Alter entsprechend eingerichtet und wandeln sich mit den Bedürfnissen der Kinder. Ruhe, Rückzug, Bewegung drinnen und draußen, Brotzeit, Mittagessen, Kreativität und die verschiedenen Spielbereiche wie bauen, Puppen- und Rollenspiel sind so aufgebaut, dass sie dem Bedarf der Kinder gerecht wird.

Kindergarten und Hort

Bindung und Beziehung findet natürlich auch im Kindergarten und Hort statt. Auch hier ist es die Aufgabe von uns Pädagogen, die Kinder intensiv zu beobachten, um ihren Entwicklungs- und Bildungsbedürfnissen in allen Bereichen (Lernwerkstätten, Angebote, Projekte, Aktionen,...) gerecht zu werden. Jede Pädagogin ist mit ihren Stärken und Ressourcen für eine Lernwerkstätte bzw. Bildungsbereich verantwortlich. Sowohl im Kindergarten- als auch im Hortbereich. Bis zu 25 Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse besuchen den Hort, 75 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren finden sich in drei Stammgruppen, die sich als solche hauptsächlich im Morgenkreis treffen. Diese Stammgruppen sind die Bildungsbereiche Bauen, Rollenspiel und Atelier. Nach dem Morgenkreis sind alle Bildungsbereiche und Lernwerkstätten für die Kinder geöffnet. Einmal in der Woche findet das Minitreffen (die Dreijährigen), das Treffen der „Mittleren“ (die Vierjährigen) und der Vorschulkinder (die Fünf- und Sechsjährigen) statt. Ebenso einmal pro Woche kommen alle Kindergartenkinder zur Kinderkonferenz zusammen. Bisweilen sind auch Krippen- und Hortkinder als Gäste und gleichberechtigte Mitglieder dabei. Hortkinder führen ebenfalls

Kinderkonferenzen eigenständig mit Unterstützung der Fachkräfte in bestimmten Abständen durch. Alle Kinder dürfen alle Bildungsbereiche nützen. Jede Fachkraft ist für jedes Kind da und verantwortlich. Im Hort stehen die Hausaufgaben bis auf Freitag im Vordergrund. Sind diese fertig gemacht, haben natürlich auch die Hortkinder die Möglichkeit ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nach zugehen. Im Bistro schneiden die Kinder Obst und Gemüse, helfen beim Tee kochen und beim Decken für das Mittagessen, sowie beim Aufräumen kehren und sauber machen. Bei Geburtstagen entscheiden die Kinder, möchte ich feiern, wenn ja, mit welcher Erzieherin und wen lade ich mir als Gäste ein. Im Hort haben die Kinder die gleichen Entscheidungsmöglichkeiten, wobei sie meist an einem hausaufgabenfreien Freitagnachmittag feiern. Das Mittagessen nehmen Kindergarten und Hortkinder gemeinsam im Bistro ein, in den Ferien auch die Brotzeit. So organisieren die Fachkräfte und Kinder zusammen die verschiedensten Arbeitsbereiche. Gegenseitige Besuche von Hort-, Kindergarten- und Krippenkinder sind in unserer Einrichtung nach der Eingewöhnung selbstverständlich.

Jede Fachkraft bringt ihre individuelle Persönlichkeit, Stärken und Interessen mit. Es ist somit ein vielfältiger Umfang an Ressourcen und Möglichkeiten gegeben. Wir lernen voneinander, tauschen uns regelmäßig aus und unterstützen uns gegenseitig. Genauso wie wir den Kindern mit Wertschätzung und Respekt entgegenkommen, ist es zwischen den Teammitgliedern. Wir sind Vorbilder und wollen unser Bestes tun, um die Kindern in ihrer individuellen Entwicklung und Bildung zu unterstützen.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Lernwerkstätten in unserer Kindertageseinrichtung laden die Kinder ein, in ihrem Tempo und nach ihren eigenen Fertig- und Fähigkeiten Lern- und Entwicklungsschritte zu gehen. Die Räume sind ihren Funktionen entsprechend eingerichtet und vorbereitet. Als dritter Erzieher sind die Lernwerkstätten ein wichtiges Kriterium bei der Bildungs- und Erziehungsqualität mit Kindern. Die Kinder sollen glänzende Augen bekommen, wenn sie die Räume betreten. Die Lust zum Anfassen, Ausprobieren, Bauen ist unerlässlich, um zu lernen und sich die Welt anzueignen. Die Räume werden mit den Kindern bei Bedarf und auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst, umgestaltet.

Sowohl vorgefertigte Spielsachen als auch Alltagsgegenstände und verschiedenstes „wertloses“, für die Kinder sehr „wertvolles“ Material stehen ihnen zum Spielen, Ausprobieren und kreativ sein, zur Verfügung.

Bildungsbereich Rollenspielzimmer:

Die Raumgestaltung regt zum fantasievollen Rollenspiel zum Spiel in Kleingruppen und bietet Rückzugsmöglichkeiten. Im Rollenspielzimmer gibt es eine Bühne, die für das Theaterspiel genützt wird. Selbst einstudierte Theaterstücke oder Lieder werden dem „Publikum“ vorgeführt. Die Bühne verwandelt sich, je nach den Bedürfnissen der Kinder, zum Weihnachtsbüro oder zum Krankenzimmer. Der Schminktisch, vor allem bei den Mädchen beliebt, wird schon mal zum Friseur- oder Schönheitssalon. Wobei dieser auch von Jungs benutzt wird, um sich in ein Monster, einen Vampir oder ein anderes Wesen zu verwandeln. Thematisch eingeräumte Requisitenkisten können von den Kindern eigenständig zum Spiel geholt werden. So können die Kinder mit diesen Verkleidungen z.B. zum Polizisten, Prinzessin, Bauarbeiter, Arzt, Pirat, Feuerwehrmann oder zu einem Tier werden. Die verschiedenen Rollenübernahmen geben den Kindern Mut und Selbstbewusstsein. Es gehört zum Kind sein dazu, sich in andere Rollenhineinzuversetzen und diese mit ihrer eigenen Kreativität und Ideen in Handlungen umzusetzen. Sie geben ihren Rollen Gestalt und können sie jederzeit verändern. Ein Bereich mit Puppen und Wohnküchenbereich lädt zum „Vater-Mutter-Kind“ Rollenspiel und zum Nachspiel des häuslichen Alltags ein. Kinder verteilen Rollen und setzen sich damit auseinander. Decken, Kissen, Stühle und Tische werden als Zug oder Höhlen umfunktioniert. Alltagsgegenstände, wie Hüte, Erwachsenenkleidung und -schuhe, sowie Wäscheklammern, Telefone, Fotoapparate und Handtaschen werden sehr gerne von den Kindern zum Spiel herangezogen. Eine Hängematte, die an einem Tisch befestigt ist, bietet den Kindern einen abgeschotteten Ruheplatz, der durch das Schaukeln beruhigend auf das Kind wirkt. Diese Materialien sind aber nie alle auf einmal im Rollenspiel, je nach Bedarf und Wünschen der Kinder werden sie den Situationen und Bedürfnissen der Kinder angepasst. Der Nebenraum mit vorbereiteten Betten, wird mittags als Schlafrum für die müden Kinder, die ausruhen möchten genützt.

Bildungsbereich Bauzimmer:

Konstruktionsspiele sind für Kinder im Vorschulalter wichtig, um Erfahrungen von Raum und Materialien zu machen. Konstruktionsspiele sind auch gleichzeitig Konzentrationsspiele. Wie ist es, wenn ich ein Flugzeug mit dem Konstruktionsspielzeug oder ein Haus mit den Legosteinen bauen will? Was gibt das Material vor, wie muss ich selbst vorgehen, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen? Hier kann man schöpferisches Gestalten, aber auch gesetzmäßige Grenzen ausprobieren. Im Bildungsraum Bauzimmer können sich die Kinder mit unterschiedlichen Materialien beschäftigen und großflächig bauen. Holzbausteine, Lego, naturbelassene Holzklötze, Holzwürfelchen und Rechtecke, Schienen, Autos in verschiedenen Größen und Materialien, Steine, Äste, Züge, Tiere, Podeste, Bretter und

Brettchen, Joghurtbecher, Deckel und verschiedenste Materialien aus der Aumida, bekannte und interessante Bauwerke hängen als Poster für die Kinder an der Wand. Diese laden zu Gesprächen oder Nachbauen ein. All diese Materialien befinden sich im Wechsel im Bauzimmer. Aber nicht nur bauen, konstruieren und spielen können hier die Kinder, nein, unbewusst setzen sie sich mit Mathematik, Physik und Architektur auseinander. Von den Kindern gebaute schiefe Ebenen zeigen, wie die Schwerkraft funktioniert. Einfach aufeinander gestellte Holzklötze fallen um, architektonisch richtig aufeinandergestapelte Bausteine bleiben stehen. Durch immer wieder neues Ausprobieren lernen die Kinder und verfeinern so ihre Technik, werden sicherer und trauen sich mehr zu. Sie setzen sich mit ihrer Umwelt spielerisch auseinander, gestalten eigene Welten, erleben sich als selbstwirksam und drücken sich durch ihre Bauwerke aus. Der sichtbare Erfolg gibt dem Kind Selbstvertrauen und das Gefühl etwas geschafft zu haben. Präzision und Ausdauer üben die Kinder ebenfalls im Bauzimmer.

Räumliches Vorstellungsvermögen lässt die verschiedensten Bauwerke entstehen. Grob- und Feinmotorik, sowie Sprache und Sozialverhalten werden im Bauzimmer geübt und geschult. Dadurch, dass die entstandenen Bauwerke von den Kindern immer wieder abgebaut werden müssen, damit Neues entstehen kann, werden diese auf Anfrage und Wunsch der Kinder von den Pädagogen fotografiert. Die Fotos heften die Kinder in die Portfolios oder dienen als Poster an der Wand für nächste Bauwerke als Anregung.

Bücher, selbst angefertigte Baupläne, Skizzen und Fotos ermöglichen das Planen und Umsetzen von Ideen und das Bauen nach Anleitung alleine oder in der Gruppe.

Eine große Bühne im Bauzimmer lädt ein sowohl auf als auch unter der Bühne zu bauen. Die Kinder trainieren ihre Fein- und Grobmotorik. Räumliches Vorstellungsvermögen wird geübt. Verschiedene Bodenqualitäten wie Linoleum (glatt, hart), Teppich (weich, instabil), Holzbretter auf der Bühne mit Zwischenräumen (hart, stabil) fordern die Kinder beim Bauen heraus. Sie lernen verschiedene Eigenschaften der Materialien kennen. Manchmal sind die Bauwerke instabil und fallen in sich zusammen, manchmal wird es aus Versehen zerstört. Die Kinder bauen also nicht nur im Bauzimmer sondern finden zusammen Lösungen, wie dem geschädigten Kind geholfen werden kann. Zusammen bauen heißt, sich auf Kompromisse einlassen, Gespräche führen und auch mal nachgeben.

Bildungsbereich Atelier:

Die Kinder haben die Möglichkeit sich zwischen angeleiteten und freiem künstlerischen Tun und Ausprobieren zu entscheiden.

Im Atelier machen sich die Kinder ein Bild von der Welt. Im bildnerischen Schaffen gewinnen die Kinder Klarheit über ihre Umwelt und ihre Gefühle. Oft geht es jüngeren Kindern nicht um ein Kunstwerk, sondern um die Erkenntnis. Das Material ist ihr „Spielpartner“. Die Kinder

haben im Atelier Raum, Zeit, Ruhe und Muße, sich mit den vorbereiteten Materialien auseinander zu setzen. Wollreste, Korken, Becher, Dosen, Kartons, Schachteln, Rollen, sämtliches wertloses Material (das in diesem Fall sehr wertvolles Material ist), Holzstifte, Wachsmalkreiden, Staffeleien, Wasser - und Fingerfarben, Papier in verschiedenen Größen und Farben, sowie Kleister, Klebestifte, Scheren Kreppklebeband, Tesa und vieles mehr stehen den Kindern zur Verfügung. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder ihre Erzeugnisse als Kunstwerke zu sehen und sind stolz darauf. In dieser Zeit holen sie sich die Unterstützung der Erzieherin. Diese berät und ermuntert so sensibel wie möglich, übt aber Zurückhaltung wenn das Kind seine eigene „Bildwelt“ aufbaut.

Kinder wollen Spuren hinterlassen, sei es in Bildern, Skulpturen oder Phantasiegebilden. Roboter aus Schachteln, Dosen und viel Klebeband entstehen, Autos aus großen Schachteln, die bunt angemalt werden rollen durch das Haus, kleine Christbäume werden nach eigenen Vorstellungen ausgeschnitten und mit verschiedensten Materialien geschmückt, Hortkinder geben Kindergartenkindern Tipps, wie sie mit den Materialien umgehen und was sie daraus machen können. Auch die Krippenkinder besuchen schon mal das Atelier und lassen ihrer Fantasie freien Lauf.

Ein Tisch mit Modelliersand lädt die Kinder ein ihre taktilen Bedürfnisse zu leben. Auf der Lichtscheibe lassen sich wunderschöne Muster aus transparenten Plättchen verschiedener Formen legen.

Bücher von Künstlern stehen den Kindern zur Verfügung, die sie alleine oder mit einer Pädagogin betrachten können. Manchmal holen sie sich daraus Inspirationen, um die eigene Kunst damit zu ergänzen. Die Kinder schulen ihre Fein- und Grobmotorik und setzen sich auseinander mit Farben, Formen, Physik und eigenen Erfindungen.

Im Nebenzimmer des Ateliers befindet sich das „Schulzimmer“ mit Tafel (eine Seite für Kreide und eine Seite für Magnete) und Schulbank. Blöcke, Bleistifte, Magnetbuchstaben laden ein zum Schule spielen. In einem kleinen bequemen Sessel kann man sich ausruhen oder Bücher anschauen. Decken und Kissen sind ebenfalls für die Bequemlichkeit vorhanden. Lege-, Steck- und Hammer- und Fädelspiele stehen bereit, wenn sich die Kinder zurückziehen wollen. In Ruhe können sie sich konzentriert ihrem Spiel widmen. Auch dieser Raum wird mit den Kindern nach deren Bedürfnissen und Vorstellungen verändert.

Bildungsbereich Werkraum:

Werkstätten sind Orte, an denen etwas hergestellt wird. Kinder sind hier nicht nur Benutzer von Vorfabriziertem, sondern Erfinder, Gestalter von Neuem, nie Gesehenem oder Dagewesenem. Alles ist variierbar und veränderbar. Im Gestalten, Kreieren und Konstruieren erleben sich die Kinder als Gestalter einer neuen, anderen Welt, gewinnen an Einsichten und Selbstvertrauen und motivieren sich über die Freude an Geschaffenem immer wieder neu.

Wissen, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben wird nicht als Belastung erlebt, sondern macht Spaß und bereitet Vergnügen. Werk-Lust entsteht durch noch Unbearbeitetes, Unfertiges. Hier ist der Ort, wo die Grundlage für künstlerisches Gestalten geschaffen wird. Materialien und Werkzeuge sind frei zugänglich. Werkstoffe, wie Holz, Stein, Naturmaterialien, Wolle, Stoffe, flüssige Farben und vieles mehr stehen zur Verarbeitung in künstlerische Ergebnisse zur Verfügung. Die entstandenen Kunstwerke werden für alle Besucher der Einrichtung im Eingangsbereich, nach Absprache mit dem „Künstler“, ausgestellt. Die Hortkinder haben diesen Raum für sich entdeckt. Bei jeder Gelegenheit sind sie mit einer Fachkraft im Werkraum, um dort ihrem handwerklichen Tun freien Lauf zu lassen. Die Auge-Hand-Koordination wird im Umgang mit Werkzeug trainiert. Sowohl grobes als auch feinstes Handwerk kann in diesem Raum ausgeführt werden, schleifen und kleine Nägel ins Holz hämmern, filigrane Laubsägearbeiten oder das Absägen eines Klotzes. Aber nicht nur Hortkinder, auch Kindergartenkinder sägen und hämmern gerne.

Bildungsbereich Bewegungsbaustelle:

Durch vielfältige, gesellschaftlich bedingte Veränderungen haben sich die Bewegungsanregungen für Kinder stark reduziert. Die Mobilität zu Fuß hat sich erheblich verringert.

Im Bildungsbereich Bewegung steht die Sensibilisierung des Körperbewusstseins der Kinder im Mittelpunkt - von der Information über Körperfunktionen bis zur praktischen Körper-Arbeit im Bewegungsraum und zu Entspannungstechniken. Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungen und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und viel Freude daran, sich zu bewegen. Durch Bewegung werden die Grob –und Feinmotorik, Kraft und Koordination, Reaktion Raumorientierung, Rhythmus und Gleichgewicht trainiert. Dabei sind unsere Ziele, dass die Kinder viel Freude an Bewegung haben, verschiedene Bewegungserfahrungen sammeln und ihre Muskulatur aufgebaut und gestärkt wird. Bewegung ist wichtig, sie fördert die Koordination aller Sinnesorgane im Körper. Bewegung ist notwendig, um in allen Bereichen lernen zu können. Die Kinder stärken jedoch nicht nur ihr Körperbewusstsein, sondern auch ihre Sozialkompetenz. So lernen sie Regeln zu verstehen und einzuhalten, auf andere Rücksicht zu nehmen.

Aber auch Kreativität wird in der Bewegungsbaustelle verlangt. Die Kinder schaffen sich hier ihre eigene „Baustelle“. Hier wird die Freude am Bauen und Gestalten, die Auseinandersetzung mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten verbunden mit einem offenen Bewegungsangebot, das die Setzung eigener Leistungsziele den Kindern überlässt. Mit Sprossenwand, Zauberkästen, Balancierbrettern, Matten, Reifen und den Materialien, die sie zur Verwirklichung „ihrer „Bewegungsbaustelle“ benötigen (z.B. Bierkästen, stabile Bretter, Papierröhren), konstruieren sie ihre Bewegungslandschaft immer wieder neu. Die Kinder

schaffen sich so ihr Lernumfeld und ihre Regeln. So gehen sie genau auf ihre bestehenden Bedürfnisse ein.

Mit immer mehr Mut bewältigen sie die verschiedensten Schwierigkeitsgrade, die sich in der „Bewegungsbaustelle“ auftun. Anfängliche Ängste bringen Frustrationen im Umgang mit den Materialien mit sich. Dies müssen die Kinder lernen auszuhalten. Aber, „Immer - wieder – Ausprobieren“, „Sich – etwas – zutrauen“ und „Mut - machen“ durch Pädagogen, Kinder und Eltern führen die Kinder zum Erfolg

Angeleitete Sportstunden und freies Bewegen wechseln sich ab. Auch die Freude an gemeinsamen Bewegungsspielen, angeleitet von Kindern oder Fachkräften, wird in der Bewegungsbaustelle geweckt

Körperliche Fitness und Geschicklichkeit sind die Ziele, die Kinder durch selbstbestimmte Bewegung erreichen. Außerdem lernen sie den Sinn von körperlicher Betätigung als Form eines Ausgleichs kennen, was der Gesundheitsförderung dient.

Aber so wichtig wie die Bewegung für den Körper und den Geist ist, so wichtig sind auch Entspannungsstunden, die für den Körper einen wichtigen Ausgleich schaffen. Jedes Kind hat dabei seinen eigenen Liegeteppich und kann sich auf den eigenen Körper ohne Störung eines anderen Kindes konzentrieren.

Bildungsbereich Garten:

Der Garten erstreckt sich um drei Hausseiten der Einrichtung.

Der Krippenbereich, mit Sandkasten, Rutsche und Hügelchen, liegt auf der Südseite des Hauses, daran schließt sich der Hügel mit dem Sandkasten und dem Kirschbaum, eine Rutsche mit Kletterwand und – netz, sowie zwei Schaukeln an. An der Westseite befinden sich ein großer Sandkasten und zwei Terrassen. An der Nordseite ist unsere Wiese.

Fast täglich haben alle Kinder der Einrichtung die Möglichkeit den Garten zu nutzen außer wenn es regnet oder ziemlich matschig auf der Wiese ist. Spiel-Platz ist überall, ob im Sandkasten, auf der Wiese, auf den Spielgeräten, den Fahrzeugen, in Hecken, auf Bäumen, in Pfützen oder auf den Terrassen. Jeder Platz hat seinen Spiel-Aufforderungs-Charakter.

In Sträuchern und Hecken können sich die Kinder verstecken oder Tiere und Pflanzen entdecken. Es gibt grüne Höhlen, zu denen kleine Trampelpfade führen. Die bespielten Hügel zeigen die Wegführungen, wo es sich im Sommer am besten hinunter rennen und im Winter rutschen lässt. Auf den Terrassen lässt es sich wunderbar mit Kreide zeichnen.

Im Garten haben die Kinder wieder die Möglichkeit alle ihre Sinne zu benutzen. Allerdings draußen im Freien an der frischen Luft. Sie können in der Natur ihren Forscher- und Entdeckerdrang befriedigen. Pflanzen und Tiere werden zu interessanten Beobachtungsobjekten und so manches Projekt kommt dabei zu Stande. (z.B. Eichhörnchen - oder Schneckenprojekt).

„Kochen“ mit Kochtöpfen, „Kuchen backen“, tiefe Löcher graben oder hohe Burgen bauen, im Sand ist vieles möglich. Auch mit der Physik machen die Kinder nebenbei Erfahrungen (Schwerkraft, Hebelbewegung) und lernen so für's Leben.

Die Kinder trauen sich beim Klettern, Schaukeln und Rutschen einiges zu. Sie werden in ihrem Tun mutiger, selbstbewusster und einfallsreich. (Wie komme ich am besten auf die erste Sprosse der Aufstiegsleiter, wenn meine Beine noch zu kurz sind?) Es ist verblüffend, welche Lösungen viele Kinder finden. Über die Rutsche sausen sie aus großer Höhe Richtung Boden. Für einen kurzen Moment genießen sie die Geschwindigkeit wie im Flug. Dies erfordert sehr viel Mut, der sich bei dem einen oder anderen erst langsam einstellt. Wenn es dann geschafft ist, leuchten die Gesichter der Kinder vor Stolz auf sich selbst. Die Schaukeln sind ebenfalls ein heiß begehrtes Spielobjekt. Es ist gar nicht so einfach sich selbst in große Höhen zu schaukeln. Wann müssen die Beine nach vorne, wann nach hinten? Haben die Kinder erst mal entdeckt, wie „Schaukeln“ funktioniert, gibt es kein Halten mehr. Für viele heißt es, je höher, je aufregender. Nur Fliegen ist schöner. Beim Schaukeln werden die Kinder immer mutiger, sie sind stolz und gewinnen Selbstvertrauen. Aber auch Geduld beim Warten, „Wann komm ich dran?“ oder Hilfsbereitschaft, „Ich helfe dir und schups dich an!“ sowie emotionale Großzügigkeit „Musst nicht traurig sein, ich lass dich vor!“ zeigen sich an diesem Spielgerät.

Das Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen übt das Sozialverhalten (es sind nicht so viele Fahrzeuge da, wie Kinder → ich muss verhandeln). Es erfordert Geschick und Umsicht, (viele Kinder kommen mir entgegen → ich muss ausweichen können, ohne Zusammenstoß). Aber wir nutzen auch die Spielstraße, die gleich neben dem Grundstück liegt. Bequem durch das Gartentor können die Fahrzeuge auf die Straße gefahren werden. Dort ist viel Platz zum „Um die Wette fahren“. Auch motorische Fähigkeiten sind gefragt.

Auf der Wiese lässt sich prima Fußball spielen. Im Sommer ist der Rasensprenger der liebste Spielkamerad. Auch im Sand lieben die Kinder das Spiel mit dem Wasser. Matschen oder Furchen graben, in denen dann das Wasser als Fluss fließt oder den Burggraben füllt.

Auf der Werkbank im Freien kann mit Werkzeugen und Holz hantiert werden.

Vor allem die Hortkinder brauchen nach der Schule Bewegung im Freien, aber alle Kinder verschaffen sich dadurch die Entspannung, damit sie wieder ausgeglichen, und aufnahmebereit sind.

Das Bistro:

Das Bistro befindet sich „im Herzen“ der Einrichtung, mitten in der Eingangshalle. Um 8:00 Uhr suchen zwei Kinder die Teesorten für den Tag aus. Mit Hilfe einer Fachkraft wird der Tee zubereitet. Damit alle Kinder wissen, welchen Tee sie trinken, wird ein, von den Kindern gemaltes Bild der entsprechenden Teesorten an der Magnetwand befestigt. Essen und

Trinken sind wichtig, aber genauso wichtig ist das soziale Miteinander. Zwischen 7:00 und 10:15 Uhr können die Kinder ihre mitgebrachte Brotzeit essen. Mit Freunden zusammen schmeckt es viel besser. Hier kommen alle Kinder zusammen, um mit Kindern und Erziehern zu essen und zu kommunizieren. Die Kinder lernen das Einhalten von grundsätzlichen Tischregeln, wie z.B. Teller und Becher zum Frühstück zu holen, aber auch nach dem Essen wieder aufzuräumen und den Platz sauber gewischt für das nächste Kind zu hinterlassen. Am Freitag und am Montag wird ein Frühstücksbuffet eingeführt. Montags gibt es verschiedene Getreideflocken, Nüsse und Sonnenblumen- und Kürbiskerne, Rosinen und andere Trockenfrüchte. Am Freitag wird Brot, Semmeln, Brezen, verschiedene Aufstriche und Beläge angeboten. Im Wechsel bringen die Familien, die für das Buffet benötigten Lebensmittel mit. Dabei dürfen sich die Kinder aussuchen, welche Zutaten sie mitbringen wollen. Klappt das Angebot mit dem Buffet gut, werden wir es auf alle Tage erweitern. An den anderen Tagen bringen die Kinder gesunde Brotzeit von zuhause mit. Dies ist sowohl mit den Kindern aber auch mit den Eltern abgesprochen. Gesunde Brotzeit ist ein sehr wichtiges Thema und wird immer wieder mit den Kindern in Gesprächen aufgenommen. Eine Lebensmittelpyramide hängt im Bistro aus, auf der sich die Kinder selber immer wieder orientieren können. Der Kindergarten ist am „EU-Schulprogramm - Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte für Bayerns Kinder“ beteiligt und bekommt jeden Dienstag außer in den Ferien Obst, Gemüse und Milch in Bio-Qualität von der „Rollenden Gemüsebox“ geliefert. des Schulprogramms kostenlos beliefert. Dieses Obst und Gemüse steht den Kindern zur Ergänzung der eigenen Brotzeit zur Verfügung. Morgens schnippeln die Kinder mit der Fachkraft das Obst und Gemüse in mundgroße Häppchen, somit kann sich jedes Kind bedienen. Die unterschiedlichen Früchte- und Gemüsesorten geben Anlass, um darüber zu sprechen und festzustellen, ob sie dem eigenen Geschmack entsprechen. Leitungswasser, Sprudelwasser, Tee mit einem Schuss Saft, Milch und Kakaotrunk stehen für die Kinder bereit

Ein wöchentlich wechselnder Tischdeck-Dienst von sechs freiwillig gemeldeten Kindern deckt mit einer Pädagogin die Tische, dabei wird darauf geachtet, dass immer Messer, Gabel und Löffel, sowie eine Serviette, ein Glas, der passende Teller und bei Bedarf ein Salatschälchen eingedeckt wird. Ab 11:30 Uhr wird das Mittagessen ebenfalls im Bistro eingenommen.

Die ersten zwölf bis sechzehn Kinder setzen sich nach dem Händewaschen zu viert an die Tische. Sitzen alle, machen sie untereinander aus, wer Tischdienst ist und das Essen holen darf. Danach geben wir uns alle die Hände und wünschen mit einem Tischspruch einen guten Appetit. Beim gleitenden Mittagessen achten wir auf eine angenehme Atmosphäre in der Tischgespräche geführt werden. Die Kinder nehmen sich das Essen selbst und lernen im Laufe der Zeit ihr Essen entsprechend ihres Hungers und Appetits zu nehmen und mit

Besteck zu essen. Mit den Kindern gehen zwei Pädagoginnen zum Essen. Sie geben viel Unterstützung, damit sich die Neuen und Jüngsten langsam an ein Mittagessen mit so vielen Kindern und neuen Gerichten gewöhnen können. Die Fachkräfte motivieren, Unbekanntes zu probieren und geben Hilfestellung. Die Kinder dürfen sobald sie fertig sind ihren Platz abräumen. Jedes Kind ist verantwortlich dafür, dass der Platz für den Nächsten sauber ist. Danach erhält es eine Medaille, die zu einer Erzieherin gebracht wird. Diese schaut, wer Hunger hat, dieses Kind geht erst zum Hände waschen und dann mit der Medaille ins Bistro. Damit keiner „durchrutscht“, hat jedes Kind ein Foto, das es an der Magnetwand befestigt, sobald es zum Essen kommt. So hat jedes Kind seine individuelle Zeit sein Mittagessen einzunehmen.

Ab 14:30 Uhr ist das Bistro für den Nachmittagssnack wieder geöffnet. Bei schönem Wetter nehmen die Kinder ihre Nachmittagsbrotzeit im Garten ein.

Der Hort

Der Schwerpunkt der Hortarbeit liegt, neben der eigenverantwortlichen, sinnvollen Gestaltung der Freizeit, auch auf der Begleitung und Unterstützung beim Erledigen der Hausaufgaben. Im Hausaufgabenraum ermöglichen wir den Kindern das konzentrierte Arbeiten und Lernen in ruhiger Atmosphäre. Die Pädagogen sind hier Ansprechpartner bei Fragen und Problemen. Sie weisen auf Fehler in der Hausaufgabe hin und besprechen dies und eventuelle Auffälligkeiten oder Schwierigkeiten mit Eltern und Lehrern. Eine gute Zusammenarbeit bildet eine Grundlage für eine stabile Betreuung der Hausaufgaben. Regelmäßige Information und Kommunikation ist wichtig, um Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Eltern gerecht zu werden.

Ziel ist, dass die Kinder ihre Hausaufgaben selbstständig und eigenverantwortlich erledigen. Der Hort ist keine Nachhilfeeinrichtung.

„Hausaufgaben müssen in ihrem Schwierigkeitsgrad die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und von diesen selbständig, das heißt ohne fremde Hilfe, in angemessener Zeit gelöst werden können.“

(Auszug aus dem Runderlass des Kultusministeriums)

In der leider sehr knapp bemessenen Freizeit, die an Wochentagen bleibt, profitieren die Hortkinder auch von allen Räumen der Einrichtung. Als „Gäste“ im Kindergarten oder in der Krippe sind die Hortkinder jederzeit willkommen. Sie haben große Freude dabei, „die Älteren“ zu sein und mit „den Jüngeren“ zu spielen. Am Freitag werden im Hort keine Hausaufgaben erledigt. An diesem Tag finden situationsorientierte Angebote, Aktionen, Projekte, Feste, Feiern und die Kinderkonferenz statt. Diese Aktivitäten sind gemeinsam mit den Kindern geplant und werden zusammen durchgeführt. Die Grundlage der Hortarbeit ist die Beteiligung der Kinder an sämtlichen Belangen des Alltags.

Für die Ferien planen die Kinder gemeinsam mit den Fachkräften das Ferienprogramm und bereiten es vor. Dadurch lernen die Kinder unterschiedliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen. Sie können, die für sie richtige Art der Entspannung und Regeneration wählen.

Die Kinder bekommen in der Ferienzeit Abstand vom Alltag. Sie können sich ausgiebig mit Aktivitäten beschäftigen, für die sonst wenig oder keine Zeit bleibt. Ausflüge, Angebote, aber auch „nur Abhängen“ miteinander oder das Toben im Garten haben einen hohen Stellenwert bei den Kindern.

An Dokumentationen und Aushängen der Hortarbeit sind die Kinder in hohem Maße beteiligt. Sie protokollieren zusammen mit den Pädagogen die Sitzungen der Kinderkonferenz und gestalten, wie die Kindergartenkinder, ihr Portfolio aktiv mit.

Auf Wunsch oder bei Bedarf finden Elterngespräche, ggf. unter Einbeziehung der jeweiligen Lehrkraft und des Kindes, statt. Die Entwicklung des Kindes oder Fragen der Eltern, Fach- und Lehrkräfte stehen hier im Mittelpunkt. Auch externe Experten können in die Gespräche mit einbezogen werden.

Die Krippe

In zweieinhalb Räumen und einem Extra-Garten haben zwölf Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Eintritt in den Kindergarten Platz zum Spielen, Lernen, Essen und Entspannen. Im Bad steht der begehbare Wickeltisch, die Toiletten, ein großes Waschbecken, das zum Pritscheln einlädt, der Sandkasten und eine Dusche.

Noch intensiver als Erwachsene nehmen Kinder Räume nicht nur optisch wahr. Sie nehmen sie als Eindruck, Gefühl und Stimmung in sich auf. Räume geben Sicherheit und Orientierung, schenken Geborgenheit, laden ein, fördern Eigenaktivität und Gemeinschaft, regen die Wahrnehmung an, wirken sich positiv auf Körpererfahrung und ästhetisches Empfinden aus. Die Räume sind eine Lebenswelt, die so gestaltet ist, dass sie Kindern entwicklungspezifische Erfahrungen ermöglicht. Kinder im Krippenalter nehmen den Raum mit allen Sinnen wahr, durch Tasten (wie fühlt sich der Raum und die sich darin befindlichen Materialien an) , Hören (welche Töne höre ich durch klopfen oder stampfen an Wände oder Böden, Kästen, Tische, Stühle oder Spielmaterialien), Riechen (wie riecht es im Schlafrum, im Waschräum, im Gruppenraum, am Essplatz?), Sehen (was kann ich alles sehen?) und manchmal durch Schmecken(vieles wird in den Mund gesteckt und mit dem Mund erforscht), der Bewegungssinn wird durch die Einrichtung der Räume trainiert und aufgefordert, der Gleichgewichtssinn wird durch wackeligen Untergrund und Balancieren geschult.

Die Kinder brauchen vielseitige Sinnesanregungen, die sie reizen und herausfordern, sich mit ihrer Umwelt zu beschäftigen. Mehr noch als im Kindergarten ist die Einrichtung und Möblierung auf die „kleinen Menschen“ zugeschnitten, da sie einen anderen Blickwinkel als

ein Erwachsener haben und für Kinder vieles größer wirkt. Je nach Alter und Bedürfnis der Kinder werden Möbel umgestellt oder ausgetauscht.

Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden individuell aufgegriffen.

Der Eingangsbereich ist aufgeteilt in Garderobe und Essbereich. Den zwölf Kindern, von einem Jahr bis zum Kindergartenalter, steht der Gruppenraum zur Verfügung. Dort haben sie unterschiedliche Möglichkeiten zu spielen, sich zu verstecken, sich zu bewegen, zu bauen, zu experimentieren und zu kuscheln. Im Schlafraum nebenan ruhen, entspannen und schlafen die Kinder.

Das Bad wird nicht nur zum Wickeln und für die Hygiene genutzt. Finger- und Wasserfarben laden zum Malen ein. In der Dusche, verschiedenen Wannen und dem großen Waschbecken können die Kinder mit Wasser und Schaum spielen, „pritscheln“ und experimentieren. Wasser hat eine große Anziehungskraft auf Kinder. Dort steht auch die Sandkiste, die bei schlechtem Wetter zum Sandeln drinnen einlädt. Mit dem trockenen Sand lieben es die Kinder zu schütten ihn von einem Becher in den anderen rieseln zu lassen. Hochkonzentriert sind die Kinder bei der „Arbeit“.

Die Räume in der Krippe sind multifunktionell.

Im Gruppenraum stehen verschieden große „Zauberkästen“. Die Kinder können hinein und heraus kriechen, auf sie hinaufklettern, Gegenstände durch Öffnungen werfen oder herausholen oder auf schiefen Ebenen balancieren, rollen oder rutschen. Ein Bohnen- und Kastanienbad regt an zur Körperwahrnehmung. In dieser anregenden Umgebung trainieren die Kinder geschickt ihre Körperkräfte, eigene Grenzen und soziales Miteinander. Kinder im Krippenalter lernen vorwiegend im freien Spiel und in Bewegung. Die Kinder in der Krippe erfahren Freiheit und Sicherheit, welche in diesem Alter zu den grundlegenden Bedürfnissen zählen.

Eine Kinderküche die zu Rollenspielen einlädt ist ebenso vorhanden, wie eine Kuschelecke zum Buch anschauen, sich zurückzuziehen oder zu entspannen.

Am Tisch, im Gruppenraum oder auch an einem der Esstische können die Kinder mit Papier und Buntstiften kritzeln und malen, schneiden und kleben.

Der Alltag ist situationsorientiert gestaltet, so dass alle Sinne der Kinder angesprochen werden.

Die mitgebrachte Brotzeit, und das Mittagessen wird an den Esstischen gemeinsam verspeist. Obst und Gemüse wird aufgeschnitten und den Kindern gereicht. Diese können selbst entscheiden, was und wie viel sie essen. Die Fachkräfte motivieren die Kinder neues zu probieren, so haben die Kinder die Möglichkeit unbekannte Lebensmittel kennen zu lernen. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Tischdecken und -abräumen gehören selbstverständlich dazu.

Im Garten können die Kinder spielen, Neues entdecken, rennen, sandeln, die Natur erkunden, das Hügelchen erklimmen, was in diesem Alter oft ganz schön anstrengend sein kann. Ganz Mutige rennen das Hügelchen wieder runter, manchmal purzeln sie runter, aber auch das macht einen Heidenspaß. Die Kinder sind stolz auf sich und werden zunehmend immer mutiger. Die Bewegungsbaustelle wird einmal wöchentlich von den Krippenkindern genutzt und sehr geschätzt. Hier haben sie noch mehr Platz für ihre motorische Entwicklung und können sich je nach Entwicklungsstand, Interesse, Bedürfnis und Bewegungsdrang frei entfalten. Das Rennen, Klettern, Hüpfen, Balancieren sowie den Umgang mit Turngeräten z.B. Bällen müssen Krippen Kinder erst lernen. Mit Unterstützung der Fachkräfte vertiefen sie diese Fertigkeiten und erproben ihre Fähigkeiten mit viel Freude.

Auch bei Spaziergängen in der näheren Umgebung entdecken die Kinder die Umwelt mit allen Sinnen.

Lieder, Fingerspiele, sowie leichte Wortspiele Bilderbuchbetrachtung, Geschichten erzählen fördern die Sprache und den kognitiven Bereich.

Sind die Krippen Kinder eingewöhnt und in dieser Umgebung und mit den Pädagogen vertrauensvoll gefestigt, können Kindergarten- und Hortkinder die Krippe und Krippen Kinder den Kindergarten auf Wunsch auch den Hort besuchen. Krippen Kinder genießen den Besuch von Kindergarten- und Hortkindern, da sich diese liebevoll um sie kümmern.

Auch in der Kinderkrippe werden alle Bildungsbereiche der Kinder mit Angeboten unterstützt. Darüber fertigen wir Dokumentationen an. Für die Portfolios aber auch als Aushänge für die Eltern in Form von Schrift und Foto. Ein gut ausgearbeitetes und geplantes Konzept hilft den Krippenkindern bei einer fließenden und behutsamen Eingewöhnung, wenn sie in unserer Einrichtung in den Kindergarten wechseln. Dabei werden alle Fachkräfte und beteiligten Eltern eng mit einbezogen.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Die Tagesstruktur

Es ist wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich frei und selbständig zu entfalten. Immer wiederkehrende Strukturen, Rituale und Abläufe im Tag bringen Kindern Orientierung und Sicherheit. Z.B. treffen wir uns immer um die gleiche Zeit zum Morgenkreis, fast täglich gehen die Kindergartenkinder spätestens um 10:30 Uhr in den Garten, ab 11:20 Uhr sammeln sich die ersten „Hungrigen“, nach dem Händewaschen, damit sie um 11:30 Uhr zum Mittagessen gehen können, mittags gehen alle müden Kinder zum Ausruhen, ab 12:30 Uhr finden die Spielkreise in zwei bis drei Zimmern statt, Hausaufgaben werden sobald wie möglich gemacht. Sowohl klare Strukturen und Rituale, als auch individuelle Bedürfnisse und Mitbestimmung stärken und festigen das Selbstbewusstsein, das Selbstvertrauen und die Selbständigkeit des Kindes. Kommunikation, Ruhe, Bewegung, Kreativität und das soziale

Miteinander sind Grundeigenschaften eines Kindes. Diese können die Kinder bei uns in den verschiedenen Lernwerkstätten im Freispiel, in Projekten und in Aktionen ausleben. Projekte und Angebote, deren Themen die Kinder aktuell bewegt und interessiert, werden mit in den Tagesablauf eingebunden.

Der Morgenkreis im Kindergarten

Mit dem Triangel läuten die Kinder um kurz vor 9:00 Uhr den Morgenkreis ein. Die Kindergartenkinder treffen sich in ihrem Stammzimmer, wobei sie auch, in Absprache mit den Erzieherinnen, als „Besucher“ in einem anderen Morgenkreis teilnehmen dürfen. Zu Anfang singen die Kinder ein „Guten Morgen Lied“, ein wichtiges Ritual, um das gemeinsame Ankommen zu erfahren. Wichtiges für den Tagesablauf wird besprochen.

Wer von den Kindern und Erwachsenen ist heute da!?

Welche Zimmer haben geöffnet?

Welche Aktionen oder Projekte werden angeboten, wer nimmt eventuell daran teil?

Gehen wir in den Garten? Wie ist das Wetter? Was ziehen wir an?

All diese Fragen müssen geklärt werden, damit die Kinder sich selbstbewusst und sicher im offenen Haus bewegen und so ihrem Bedürfnis nach Bildung nachkommen können. Wir bitten darum, die Morgenkreise nicht zu stören, sondern zu warten, wenn jemand zu spät kommen sollte!

Tagesablauf in der Krippe

ab 7:00 Uhr Frühdienst; im Kindergarten, die ersten Krippen- und Kindergartenkinder kommen in der Einrichtung an

8:00 Uhr Die Krippenkinder gehen in die Krippenräume

8:30 Uhr Die Kernzeit beginnt

9:00 Uhr Gemeinsame Brotzeit, Zähne putzen

9:30 Uhr Gemeinsamer Morgenkreis

9:50 Uhr Freispielzeit mit Angeboten und Aktionen,

11:20 Uhr Mittag essen

12:00 Uhr ausziehen, wickeln, die Kinder schlüpfen in ihr Bett, ihre Schlafhöhle oder in ihr „Körbchen“

14:00 Uhr aufstehen, anziehen, ggf. wickeln

14:30 Uhr Freispiel mit Angeboten und Aktionen, Brotzeit machen

16:00 Uhr „Spätdienst,, Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder werden gemeinsam betreut

Wickeln passiert immer nach Bedarf.

Tagesablauf im Kindergarten

ab 7:00 Uhr	„Frühdienst“ im Bauzimmer, die ersten Krippen- und Kindergartenkinder kommen in der Einrichtung an und werden gemeinsam betreut
ab 8:00 Uhr	Die Stammzimmer öffnen
8:30 Uhr	Die Kernzeit beginnt
8:40 Uhr	Morgenkreise in den Stammzimmern
9:10 Uhr	Alle Lernwerkstätten öffnen; Angebote, Projekte und Aktionen finden statt
11:30 Uhr	Die ersten Kinder gehen essen, das gleitende Mittagessen beginnt
12:15 Uhr	Wer müde ist, geht ausruhen oder schlafen
12:30 Uhr	Spielekreise werden angeboten, Ende der Kernzeit
12:30 bis 13:00 Uhr	Kinder werden abgeholt
13:30/13:45 Uhr	Das Mittagessen ist beendet,
14:30 bis 15:30 Uhr	Das Bistro ist geöffnet
bis 16:00 Uhr	Lernwerkstätten sind geöffnet, Angebote und Aktionen finden statt
ab 16:00 Uhr	Spätdienst, Kindergarten, Hort- und Krippenkinder werden gemeinsam betreut

Eine Möglichkeit der täglichen Bewegung für alle Kinder ist im Garten oder in der Bewegungsbaustelle gegeben.

Tagesablauf im Hort

11:30 Uhr	Die ersten Hortkinder kommen in die Einrichtung, das gleitende Mittagessen beginnt
12:30 Uhr	die ersten Hortkinder beginnen mit den Hausaufgaben oder haben Zeit für das Freispiel, sie können alle Lernwerkstätten, Angebote und Aktionen der Einrichtung nutzen
15:30 Uhr	spätestens jetzt ist die Hausaufgabenzeit vorbei, es ist Zeit für Freispiel, Aktionen und Angebote
16:00 Uhr	„Spätdienst“, Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder werden gemeinsam betreut

- mittwochs nach den Hausaufgaben gehört die Bewegungsbaustelle ganz den Hortkindern,
- donnerstags betätigen sie sich nach den Hausaufgaben im Werkraum,
- freitags werden keine Hausaufgaben gemacht, es finden Kinderkonferenzen, Geburtstagsfeiern und Freizeitangebote statt.
- Die Ferien sind mit ausgewählten Programmen strukturiert

Nach Absprachen dürfen auch Krippen- und Kindergartenkinder mitmachen

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Alle Kinder in den städtischen Kindertageseinrichtungen haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Mitwirkung der Kinder – Partizipation

Partizipation gründet auf Partnerschaft und Dialog. Die Kinder können mit und selbst bestimmen, soweit sich dies mit ihrem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Kinder lernen sich zu entscheiden und Mitverantwortung zu tragen. Eine demokratische Grundhaltung schafft eine Kultur der Begegnung für alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen

Kinderpartizipation spielt auch für die Sprachkompetenz eine entscheidende Rolle. Kinder werden motiviert ihre Meinungen kundzutun und den Anderen mitzuteilen. Jede Meinung ist wichtig! Jeder bekommt die nötige Unterstützung, um den Mut und die Freude am Sprechen zu finden und beizubehalten.

Bei allen Kindern, von den jüngsten bis zu den ältesten, legen wir großen Wert auf die Meinung des Einzelnen. Die Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht und nehmen somit an vielen Entscheidungsprozessen teil. Kinder entscheiden z.B. mit bei der Auswahl vom Jahresthema, sind mitverantwortlich beim Aussuchen von Projektthemen und deren Teilnahme, bei der Speiseplangestaltung, verschiedener Aktionen, Ausflugszielen und Angeboten.

Einmal wöchentlich (der Tag bleibt ein ganzes Kita-Jahr gleich) findet eine Kinderkonferenz mit allen Kindern statt, jedem Kind ist die Gelegenheit gegeben seine Meinung, Wünsche oder Ideen kund zu tun. Es gibt eine Informations-, Beschwerde-, Ideen- und Wunschliste, in die jedes Kind seine aufgeschriebenen oder gemalten Anliegen deponieren kann. In der Kinderkonferenz werden dies Anliegen dem ganzen Plenum mitgeteilt. Es wird diskutiert, Kompromisse werden geschlossen, Meinungen vertreten, Entscheidungen gefällt und über verschiedene Themen abgestimmt. Die Kinderkonferenzen werden von den Fachkräften moderiert, protokolliert, mit Fotos dokumentiert und an der „Litfaßsäule Kinderkonferenz“ ausgehängt. Im Hort gibt es ebenfalls Kinderkonferenzen, die von Hortkindern, mit Hilfe der Fachkräfte, moderiert, protokolliert, fotografiert und dokumentiert wird.

Die Demokratie im Alltag bietet den Kindern viele Möglichkeiten Basiskompetenzen zu erwerben. Sie müssen Rücksicht auf andere nehmen, ihre Meinungen vertreten, Ideen entwickeln, erleben Wertschätzung und Bestätigung, müssen lernen mit Frustration zurecht zu kommen, erleben andere Werte und Kulturen, müssen Regeln einhalten, können Wissen erwerben und mitteilen. Kinder sind von Anfang an kompetent, aber angewiesen auf die Unterstützung und Hilfe anderer Menschen. Partizipation zeigt Akzente auf, die kindlichen Möglichkeiten in ein soziales Zusammenspiel von Gleichaltrigen und Erwachsenen einzufügen.

Partizipation bestärkt die Kinder darin, flexibel auf unvorhergesehene Situationen reagieren zu können.

Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder.

Die Einbindung der Kinder in die Beobachtungssituationen ermöglicht deren Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen.

Unsere Dokumentation wird in Beobachtungsbögen wie SISMIK, SELDAG und PERIK schriftlich festgehalten.

An allen Info-Wänden, mit „laufenden Bildern“ und an „Litfaßsäulen“ dokumentieren wir Aktionen, Projekte, Angebote, Treffen und Kinderkonferenzen.

Elterngespräche werden dokumentiert und schriftlich festgehalten.

Im Portfolio werden individuelle Lernprozesse des Kindes in verschiedensten Arten und Weisen dokumentiert. Es wird für alle Kinder der Einrichtung geführt, wir dokumentieren in Wort und Bild, in Lerngeschichten, Fotos, Beiträgen von Eltern und Kindern und auch deren künstlerischen Ausdrucksweisen. Diese Portfolios sind für die Kinder zu jeder Zeit frei zugänglich und erreichbar, wenn sie es betrachten wollen. Die Kinder entscheiden selbst, wem sie ihr Portfolio zeigen. Es herrscht das Vertrauen, dass immer nur das eigene Portfolio betrachtet wird. Jenes Entwicklungstagebuch wird vom Kind und seinen Bildungsbegleitern geführt. Mit Fotos oder kurzen Lerngeschichten werden die Fortschritte und Entwicklungen des Kindes festgehalten. Eltern wie Kinder mögen diese wertschätzende Dokumentation und betrachten sie immer wieder gerne.

Portfolio-Arbeit festigt Bildungswege und macht sie sichtbar. Das Portfolio hilft den Kindern sich an vergangene Erfahrungen zu erinnern, auf Bekanntes zurückzugreifen und sich bewusst zu machen, was sie schon alles gelernt haben. Auf diese Weise stärkt es ihre

Lernkompetenz. Es soll zu Gesprächen mit Eltern, Kindern, Besuchern und Erzieherinnen und zur Sprachfreude anregen.

Bei Entwicklungsgesprächen mit den Eltern sind diese Portfolios sehr hilfreich. Die Aufzeichnungen veranschaulichen die Lernprozesse der Kinder in Wort und Bild, was kindergarten- bzw. krippenspezifisches Lernen ist: - ganzkörperliche, persönliche Aneignung von Wissen, sozial, ästhetisch und kognitiv.

Standardisierte Beobachtungsbögen zum Sozialverhalten und Sprachstand (Sismik, Seldag, Perik) werden für die Kinder selbstverständlich geführt. Ergeben diese Beobachtungen zusammen mit Alltagsbeobachtungen Erkenntnisse, dass eventuell Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet werden sollten, wird dies in Gesprächen mit den Eltern erörtert, Unterstützung angeboten und eventuell Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet. Alle Fachkräfte der Kindertageseinrichtung arbeiten offen und eng zusammen und tauschen sich regelmäßig aus. Die übergreifende Zusammenarbeit von Krippe, Kindergarten und Hort lässt Entwicklungen der Kinder gut erkennen.

So entsteht ein mehrdimensionales Bild vom Kind, das seiner Persönlichkeit gerecht werden kann.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus, Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Projektarbeit ist

- eine Förderung zur Selbständigkeit
- ganzheitliches Lernen
- Selbsttätigkeit
- Mitbestimmung der Kinder
- Öffnung der Kindertageseinrichtung
- Lebensnähe
- Erfahrungslernen
- Kooperation mit Eltern und anderen Fachleuten

An der Projektplanung und Durchführung sind die Kinder Hauptakteure. Mit ihnen wird reflektiert, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie lernen.

Dieses „Lernen des Lernens“ können die Kinder dann auf viele alltägliche Situationen übertragen. Durch intensives Beobachten und genaues Hinhören kristallisieren sich Themen heraus, an denen die Kinder interessiert sind. Ist das Interesse der Kinder sehr groß und wird ein Projekt daraus, wird es von den Kindern festgelegt und gestaltet. Impulse und

Fragen kommen von den Kindern und den Fachkräften, Gemeinsames Lernen und Erfahren wird gespeist von individuellen Denkweisen und Ergebnissen. Im Austausch miteinander, lernen die Kinder auch, Probleme zu lösen, zu diskutieren, im Gespräch zu bleiben, auch andere Meinungen stehen zu lassen und anderen die eigenen Ergebnisse vorstellen zu können. Gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft wird in künstlerischen Ausdrucksweisen, in Wort und Bild dokumentiert. So werden auch oft Großeltern, Eltern und Fachleute mit einbezogen, wenn Fragen erörtert, nach Ergebnissen geforscht und die Neugier auf Neues befriedigt werden soll.

So begeben sich die Erwachsenen auch auf die Ebene der Lernenden und erarbeiten Lerninhalte und Lernmethoden zusammen mit den Kindern. Die Kinder können so erkennen, dass auch Erwachsene nicht alles wissen und zum Lernen nie zu alt sind.

Aber es geht nicht nur darum Fakten zu erhalten, sondern um die Stärkung von Kompetenzen und gesellschaftlichen Werten. Aber nicht nur in Projekten, sondern hauptsächlich in Alltagssituationen, die immer und überall stattfinden, werden diese erworben. Wir pädagogischen Fachkräfte nehmen aktuelle Situationen auf und gestalten durch gezielte Interaktionen Lernprozesse. Lernen findet durch Zusammenarbeit statt.

Lernprozesse werden von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert.

Diese Grundsätze der Projektarbeit werden sowohl in Kindergarten als auch in der Krippe und im Hort eingehalten. Inhalte und Methoden werden selbstverständlich dem Alter angepasst.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Besonders in der Gefühlswelt brauchen die Kinder einen starken Halt bei allen Bezugspersonen, die für sie da sind. Als erstes sind die Eltern ein Fels in der Brandung und immer für ihr Kind da. Eltern sind die Experten für ihr Kind. Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung nehmen die Kinder wertschätzend und vertrauensvoll in allen ihren Gefühlen ernst. Gefühle ausdrücken können, sich einsetzen für sich selbst und für andere, ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, Verantwortung für sein Handeln übernehmen, auch dies sind Entwicklungsschritte, die für Kinder oft neu und ungewohnt sind. Gefühle mit Worten zu benennen fällt manchmal schwer. Wir geben den Kindern in vielen Situationen die Möglichkeit, dies zu üben. Im Morgenkreis, in Einzelgesprächen, in Spielen, Liedern oder Tanz und Bewegung. Auch wir Fachkräfte teilen unsere Emotionalität mit den Kindern. An diesem Vorbild erfahren die Kinder, wie man damit umgehen kann. Zugleich erfahren sie, dass man sich in einen anderen hineinversetzen und emphatisch empfinden kann.

Dies hilft oft bei sozialen Beziehungen. Freundschaften erfahren sowohl positive wie negative Gefühle. Beide Emotionen finden bei uns Verständnis und Raum. Konflikte

entstehen bei den verschiedensten Anlässen. Je nach Veranlagung der Kinder, laufen Konflikte und deren Lösungen temperamentvoller oder ruhiger ab. Den Konflikt zu klären, zu verstehen und eine gemeinsame Lösung oder einen Kompromiss zu finden ist das Ziel. Über Gefühle sprechen, trösten, sich trösten lassen, da sein, aktiv hinhören, seine Freude oder Traurigkeit teilen, Freundschaften mit kleinen Höhen und Tiefen pflegen, helfen Kindern stark werden für das Leben und die Zukunft.

Sprache und Literacy

„Wir baden in Sprache!“

Wir führen Gespräche und Dialoge. Mehrsprachige Kinder sprechen meist mit anderen Kindern in ihrer Muttersprache und pflegen sie so. Die Fachkräfte sind in der Regel für die deutsche Sprache zuständig, wobei einige zweisprachig sind und bei der Verständigung mit anderssprechenden Familien und Kindern eine große Hilfe sind. Alle Pädagogen stehen als authentische Gesprächspartner und Sprachvorbilder zur Verfügung, die auch mal im Dialekt sprechen. Handlungen werden sprachlich kommentiert, damit ihnen die Kinder audiovisuell folgen können. Dadurch fällt es den Kindern leicht immer wieder Gehörtes zu verinnerlichen. Durch Sprache erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Studien haben gezeigt, dass sprachliche Kompetenzen einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg und den Einstieg ins Erwerbsleben haben.

Bücher sind in jedem Lernbereich verfügbar. Erwachsene lesen spontan oder in Angeboten Geschichten und Bilderbücher vor. Aber auch Kindergarten- und Krippenkinder „lesen“ sich einander vor und erzählen. Ebenso werden Hortkinder zum Vorlesen gebeten. Auf einen achtsamen Umgang mit Büchern legen wir Wert und bringen ihn den Kindern nahe. Bei Besuchen in der Stadtbücherei können Vorschulkinder den „Bücherführerschein“ erwerben. Bücher sind auch in der Welt der Digitalisierung etwas sehr Wertvolles, dies geben wir auch an alle Kinder weiter.

Ein wichtiger Bestandteil der Sprachbildung ist das Singen und Musizieren. Mit Musik, Liedern, Reimen und Instrumenten schulen Kinder spielerisch ihre Sinne. Sie üben Worte und Reime phonologisch zu sprechen und zu singen und regen Sprache auf optimale Weise an.

Das Singen von Kinderliedern, Bewegungs- und Spielliedern gehört in allen Bildungsbereichen zum Alltag. Es schafft eine kreative Lust an der Sprache ebenso wie ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und Silben.

Überall im Haus kommen Kinder mit Buchstaben und Geschriebenem in Kontakt. Immer wieder wollen sie wissen: „Was steht da?“, „Der Buchstabe ist auch in meinem Namen!“ Buchstaben üben eine große Faszination auf Kinder aus, sie wollen ihren Namen schreiben lernen und sind sehr stolz, wenn es klappt. Eigene Werke werden mit Namen versehen, ob

selbst geschrieben oder von einem anderen schreiben lassen. An der Garderobe finden die Kinder ebenfalls ihren eigenen Namen geschrieben, der mit dem eigenen Foto hervorgehoben wird.

Piktogramme und Fotos geben nonverbal Informationen weiter. So gibt ein Foto im Bad die Botschaft: Ärmel hochkrempeln beim Händewaschen, oder eine durchgestrichene Hand bedeutet: schauen ja, berühren nein.

Die Speisen des Mittagessens sind sowohl mit Fotos als auch in geschriebener Form kenntlich gemacht.

In der Kinderkrippe ist der Schwerpunkt der Spracherziehung selbstverständlich auf den grundsätzlichen Spracherwerb gerichtet. Die Erzieherinnen greifen auf, was die Krippenkinder brauchen, um Töne und Laute in gezielt gebildete Worte, Ein-, Zwei- und Mehrwortsätze und schließlich in Monologe, Dialoge und Lieder umzusetzen. Die Freude an der Sprache und der Spaß daran, wird weitergegeben und genährt.

Im Hort findet neben der Hausaufgabe die Sprach- und Medienerziehung ebenso im Alltag statt. Hauptsächlich Bücher haben ihren festen Platz, aber auch Musik CDs anhören, Lieder singen und ab und an Filme anschauen. In der Kinderkonferenz bringen die Kinder ihre Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse verbal oder in Schriftform zum Ausdruck. Dabei halten sie sich an die gemeinsam festgelegten Gesprächsregeln.

Der „Vorkurs Deutsch 240“ ist ein Sprach-Förderangebot für Kinder mit Sprachförderbedarf mit (und ohne) Migrationshintergrund. Eltern wird damit die Möglichkeit gegeben, ihrem Kind den Einstieg in die Schule sprachlich zu erleichtern. In Kooperation mit den Sprengelschulen läuft dieser Vorkurs ein Jahr, bevor die Kinder eingeschult werden. Ergänzt durch Alltagssituationen und Angebote in der Einrichtung findet in intensiver Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner der Schule die sprachliche Förderung statt.

Das Haus für Kinder Schönbachstraße ist zudem beteiligt am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist!“ Die Sprach-Kitas erhalten im Bundesprogramm gleich doppelte Unterstützung: Das Kita-Team wird durch eine zusätzliche Fachkraft mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung verstärkt, die direkt in der Kita tätig ist. Diese berät, begleitet und unterstützt das Team bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Zusätzlich finanziert das Programm eine zusätzliche Fachberatung, die kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in den Sprach-Kitas unterstützt.

Die Schwerpunkte im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ sind:

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Kinder erlernen Sprache in anregungsreichen Situationen aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt die natürliche Sprachentwicklung. Der gesamte Kita-Alltag wird genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern.

Inklusive Pädagogik

Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

Zusammenarbeit mit Familien

Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten. Denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und zu Hause statt. Die Sprach-Kitas beraten die Eltern, wie sie auch zu Hause ein sprachanregendes Umfeld schaffen können.

Siehe auch separate Sprachbildungskonzeption

Digitale Medien

Der Schwerpunkt des Medienangebotes der Einrichtung liegt bei gedruckten Medien.

Technische und digitale Medien stehen den Kindern zur Verfügung und werden im pädagogischen Alltag ebenfalls verwendet. Die Fachkräfte nutzen den PC, um mit den Kindern Antworten zu finden, Fragen zu klären und ihr Wissen zu erweitern.

In der Kindertageseinrichtung wird mit Digitalkameras fotografiert und dokumentiert. Ein digitaler Bilderrahmen zeigt Fotos aus dem Alltag der Kinder. Dieser hängt im Eingangsbereich, so dass die Fotos von allen Besuchern betrachtet werden können. Die Fotos laden zum Verweilen, Betrachten und sprachlichen Austausch ein. In regelmäßigen Abständen werden die Fotos ausgetauscht.

Die Kinder dürfen natürlich auch selbst damit fotografieren und ihre eigenen Eindrücke damit festhalten.

So erwerben sie eine Sensibilität für die Nutzung verschiedenster Medien und lernen, sie produktiv und verantwortungsvoll einzusetzen.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Vieles, mit dem sich Kinder beschäftigen beinhaltet mathematische, naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen, die nicht als solche bewusst geübt werden.

Zählen und Zahlen wecken sehr früh das Interesse der Kinder. Schon beim Eingang zur Einrichtung ist ein Bodenspiel mit Zahlen aufgemalt, das zum Hüpfen und Zählen einlädt.

Die Pädagogen geben den Kindern immer wieder natürliche Anlässe im Alltag und auch in Angeboten, um spielerisch zu lernen mit Zahlen umzugehen.

Beim Decken der Tische erfahren die Kinder Ordnung und Zahlen in einem anderen Kontext. An jeden Tisch gehört eine bestimmte Anzahl von Geschirr und Besteck. Jedes Teil hat seinen festen Platz den die Kinder kennen.

Auch beim Backen und Kochen hat Mathematik einen festen Bestandteil. Das Abwiegen und Abmessen der Zutaten erfordert genaues Arbeiten, damit alles zur Zufriedenheit gelingt. Die Kinder bekommen so ein Gespür für Mengen, Maße und Gewichte, was eine Basis für das mathematische Grundverständnis ist.

Würfel im Bauzimmer, Würfel- und Zählspiele haben ebenfalls ihren Platz im Alltag der Kinder.

Naturwissenschaft lernen die Kinder (Krippe, Kindergarten und Hort) bei den verschiedensten Experimenten kennen, z.B. das Wetter wird beobachtet; Wasser kann zu Eis werden, zu Dampf oder ist flüssig; Samen benötigen Erde, Wasser und Sonne, um wachsen zu können. Im Kita-Jahr 2018/2019 haben die Kinder sich für das Jahresthema „Weltall“ entschieden. Planeten wurden, in der richtigen Umlaufbahn zur Erde, nachgebaut und benannt, das Planetarium wurde auf Wunsch der Kinder besucht, viele Bücher zum Thema gelesen und Skulpturen und Zeichnungen angefertigt. Sogar die jüngsten befassten sich in einfacher Weise mit diesem Thema.

Im Werkraum bietet sich die Gelegenheit ungefährliche technische Geräte mit Werkzeugen auseinanderzunehmen und den Inhalt genauestens zu untersuchen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Umwelterziehung findet schon bei der Brotzeit statt. Statt in Alufolie oder Tüten sollen die mitgebrachten Speisen in einer wiederverwendbaren Box aufbewahrt werden. Die Kinder werden sowohl angehalten, Müll soweit wie möglich zu vermeiden als auch zu trennen. Im Garten bieten sich für die Kinder verschiedene Naturerfahrungen. Veränderungen bei Pflanzen und Tiere lassen sich entsprechend den Jahreszeiten beobachten. Die älteren Kinder erfahren durch die Medien über das brisante Thema des Klimawandels. Sie setzen sich kritisch damit auseinander, stellen dazu Fragen, führen Gespräche und haben aber auch verschiedene Ideen, um zum Schutz beizutragen.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Künstlerisch aktive Kinder - Kinder wollen Spuren hinterlassen!

In jedem Zimmer der Einrichtung entdecken Kinder durch ihr künstlerisches Tun eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege. Das Bereitstellen vieler, verschiedener Materialien (Papier, Pinsel, Kleber, Wolle, Stoffreste und vieles mehr) und verschiedener Farbarten (Wandfarbe, Pulverfarbe, Fingerfarbe, Wasserfarbe) im Atelier, im Werkraum und der Kinderkrippe, lassen der Aktivität der Kinder künstlerische Freiräume.

Aber nicht nur im Ausdruck mit Material und Farbe, sondern auch im Theater- und Rollenspiel findet sich die künstlerische Aktivität der Kinder wieder.

Auch im Bauzimmer sind die Kinder künstlerisch tätig. Architektonische Bauwerke zeigen die Kunstfertigkeit der Erbauer.

Im ganzen Einrichtungsbereich hinterlassen Kinder ihre künstlerischen Spuren. Räume und Wände sind mit den Kunstwerken oder Fotos bei der Anfertigung aller Kinder dekoriert. Sie beteiligen sich mit ihren Kunstwerken aktiv an der Gestaltung einzelner Räume und so an der Gestaltung der Kindertageseinrichtung, was auch eine Form der Verantwortungsübernahme und Partizipation bedeutet.

In Portfolios werden auch diese Werke fotografisch dokumentiert und wertgeschätzt.

Auch die Musik ist für die künstlerisch aktiven Kinder ein Bestandteil im Alltag.

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Lebensfreude. Es wird angeregt, mitzusingen, zu musizieren oder Musik konzentriert anzuhören. Mit Neugier und Experimentierfreude setzt es sich mit den unterschiedlichsten musikalischen Facetten wie Töne, Tempo oder Rhythmus auseinander. Es erlebt Musik als festen Bestandteil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit seine Gefühle auszudrücken.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Nur in einem starken, beweglichen Körper kann sich auch der Geist und das Denken entfalten.

Wenn Bewegungsbedürfnisse vernachlässigt werden, werden kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich gestört. Das Gehirn benötigt motorische Reize und Bewegung, um seine Gehirnhälften zu verbinden, das Denken zu vernetzen.

Im Garten, in der Bewegungsbaustelle, in allen Lernwerkstätten der Kita haben die Kinder die Möglichkeit und Gelegenheit sich täglich ausgiebig zu bewegen und ihren Körper zu trainieren, beim rennen, klettern, schaukeln, balancieren, mit Fahrzeugen zu fahren, zu buddeln, zu sandeln und zu matschen. Wann sie diese Gelegenheiten in Anspruch nehmen bestimmen die Kinder selbst. Beobachtungen lassen uns erkennen, wann die Kinder unbedingt Bewegung brauchen, um wieder gut mitdenken zu können.

Angeleitete Sportstunden tragen zur gezielten Körperwahrnehmung bei.

Eine gesunde Ernährung, Hygiene und Körperpflege sowie ein Körperbewusstsein sollen ein Gespür bei den Kindern entwickeln, was einem gut tut und der Gesundheit dient.

Aber nicht nur Bewegung, Tanz, Rhythmik, Sport, Ernährung und Körperpflege und machen ein Kind stark.

Mitbestimmung und die Entwicklung einer selbstbewussten Persönlichkeit als Ergebnis starker Basiskompetenzen stärkt jedes Kind in seiner Individualität und als Mitglied unterschiedlicher Gruppen.

Die schrittweise Einführung des Frühstücksbuffets gibt den Kindern die Möglichkeit der Mitbestimmung und Zubereitung der gesunden Brotzeit in der Einrichtung.

Das Wickeln der Krippen- und der sehr jungen Kindergartenkinder ist eine Tätigkeit, die in die Intimsphäre der Kinder eingreift und deshalb sehr sensibel gehandhabt wird. Alle Arbeitsschritte werden sprachlich begleitet und es wird auf eine angenehme Atmosphäre geachtet.

Sobald das Interesse der Kinder für die Toilettennutzung entsteht, startet in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus die „Sauberkeitserziehung“. Wir gehen auf die Impulse der Kinder ein und unterstützen sie, wobei das Kind selbst der Akteur dieses Entwicklungsschrittes ist.

Lebenspraxis

Die Kinder lernen mit der Tages- und Raumstruktur, mit den Angeboten, Aktionen und Projekten für's Leben. Tätigkeiten des täglichen Lebens, wie Hände sauber waschen, Tische decken und abräumen, mit Messer und Gabel essen, Getränke selbst eingießen, Essen selbst in den Teller schöpfen, anziehen, ausziehen, begrüßen, verabschieden sind selbstverständlich. Bei Ausflügen üben wir das richtige und angemessene Verhalten im Straßenverkehr. Die Straße wird nur bei Grün überquert, in der Straßenbahn verhalte wir uns entsprechend (es sind auch noch andere Leute da) und ich achte auf Autos, Fahrradfahrer und andere Fußgänger. Die Kinder sind so intensiv wie möglich in die Planung von Aktivitäten einbezogen, um wichtiges Wissen, für ihre dem Alter angemessene Selbstständigkeit, zu bekommen.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter

Der Elternbeirat wird am Anfang des Kita - Jahres für ein Jahr von den Eltern gewählt. Jedes sorgeberechtigte Elternteil kann sich zur Wahl stellen, um in den Elternbeirat gewählt zu werden.

Die Mitwirkungsaufgaben des EB bestehen darin, die gute, konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger der Einrichtung zu unterstützen.

Eltern sind die wichtigsten Experten für ihr Kind. In regelmäßigen Elterngesprächen herrscht Offenheit und Transparenz zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern. Wir achten von Anfang an auf eine partnerschaftliche Kooperation, nur so ist eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes und der Familien gegeben. Um allgemeine Informationen kurz auszutauschen, nutzen wir „Tür- und Angelgespräche“.

In der Krippe hat der Austausch in Tür- und Angelgesprächen einen besonders großen Stellenwert, da die Kinder noch nicht selbst erzählen können was sie erlebt haben. Dies übernehmen die Fachkräfte für sie.

In Elternabenden und Einzelgesprächen vermitteln wir einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und geben wichtige Informationen weiter. Für Fragen sind wir immer offen.

Hospitationen von Eltern sind sehr willkommen in unserer Einrichtung. Auf Beobachtetes und Fragen gehen wir gerne in einem Gespräch ein. Wir freuen uns auf Sie! Natürlich können sie ein paar Stunden bei uns verbringen und sich ein eigenes Bild von der Kindertageseinrichtung machen. So können sie aktiv den Alltag miterleben.

Bei Kinder-Eltern-Aktionen freuen wir uns, wenn sich Eltern daran beteiligen wollen, sei es aktiv oder passiv. Z.B. beim St. Martinsumzug im Sander-Stift, bei Sommer- oder Abschlussfesten. Jede Unterstützung hilft, bringt Zusammengehörigkeit, Gemeinschaft, Spaß und man lernt sich besser kennen. Manch Freundschaft entstand und dauert über die Krippen-, Kindergarten- und Hortzeit hinaus. Die Kinder sind sehr stolz, wenn Ihre Mama oder ihr Papa mithilft oder sich sogar persönlich bei Bildung im Alltag mit den Kindern einsetzt. Sei es in künstlerischen, sportlichen oder musischen Beiträgen. Durch Eltern, die ihre eigenen Kompetenzen und ihre Stärken mit einbringen, wird das Bildungsangebot reichhaltiger und vielfältiger. Kontakte knüpfen kann man nur im Miteinander!

Ein guter Kontakt hilft bei einem partnerschaftlichen offenen Umgang miteinander.

Eltern können auch zu Hause aktuelle Themen aufgreifen und diese mit ihrem Kind vertiefen. Dabei entstehen Bildungsprozesse, die sich positiv und nachhaltig auf die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes auswirken.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Eine aktive Zusammenarbeit mit Stellen, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten, schafft ein Netzwerk, das tragfähig und vielseitig ist.

Die Zusammenarbeit mit dem Drei-Auen-Bildungshaus und der Martinschule, ist sehr offen und produktiv. Gemeinsam planen und gestalten wir den Übergang der Kinder mit ihren Familien in die Grundschule. Kontakte durch gegenseitige Einladungen, gemeinsame Elterngespräche und die Teilnahme an Planungsgesprächen machen die Zusammenarbeit zu einem Gewinn für beide Seiten.

Familien, die intensiverer Beratung bedürfen, vermitteln wir gerne an Fachstellen weiter. Bei Interesse und Notwendigkeit arbeiten wir mit diesen zusammen. Bei Bedarf holen wir uns mit dem Einverständnis der Eltern Informationen von Kinderärzten ein, um mit Besonderheiten richtig umgehen zu können.

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Mit Therapeuten des Josefinums und der mobilen Hilfe der Hessing-Stiftung ist die Zusammenarbeit sehr intensiv. Kinder mit Einzelintegration erhalten ihre Therapiestunden vor Ort. Gespräche mit den Fachdiensten und Therapeuten für Förderpläne und Entwicklungsziele finden regelmäßig, verbindlich und auf das Kind zugeschnitten statt. Sie sind im Alltag eine große Unterstützung und Hilfe für die Pädagogen der Einrichtung. Zusammen geben wir dem Kind die Unterstützung die es benötigt und helfen Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen. Die Entwicklungsschritte der Kinder werden zusammen dokumentiert. Mit den Eltern arbeiten wir ebenfalls alle eng zusammen zum Wohle des Kindes.

Die regelmäßige Teilnahme beim Kiak (Kinderarbeitskreis) Oberhausen ermöglicht uns, eine gute Zusammenarbeit und Vernetzung mit allen teilnehmenden Kitas, Schulen, dem Jugendhaus und verschiedenen Oberhauser Organisationen.

Das Zusammenwirken mit Kooperationspartnern und Lehrern des Drei-Auen-Bildungshauses, sowie der Martinsschule wirkt sich auf die Entwicklung der Kinder und dem Vertrauen der Familien sehr positiv aus.

6.3. Soziale Netzwerksarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Prävention und Kinderschutz

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu motivieren, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen. Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In der Kita haben Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen.

Der Schutz von Kindern (§8a SGB VIII)

Es ist unser Auftrag und liegt in unserer Verantwortung, das uns anvertraute Kind im Blick zu haben. Sind wir wegen Auffälligkeiten oder speziellen Vorkommnissen in Sorge, wenden wir uns zuerst an die Eltern, als wichtigste Fachleute für das Kind. Stoßen wir auf diesem Weg auf Grenzen, so nutzen wir besonders erfahrene Fachkräfte, die uns beraten und weiterhelfen, einen für das Kind hilfreichen Weg einzuschlagen und ggf. Fachstellen hinzuzuziehen.

Um den Kindern unserer Kindertageseinrichtung während ihres Besuchs die größtmögliche Sicherheit zu bieten, sind wir auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen. Diese beinhaltet, dass die Kinder aus Krippe und Kindergarten immer persönlich von den Eltern in ihre Stammgruppe gebracht werden und dort die zuständige Fachkraft persönlich begrüßen. Zwischen 9:00 und 9:20 Uhr, während des Morgenkreises, ist die Eingangstüre verschlossen, da sich in dieser Zeit niemand in den Gängen und der Eingangshalle befindet. Auch wir alle im Garten sind, wird die Eingangstüre versperrt. Die Eltern werden mit einem Schild informiert, dass alle im Garten sind und die Kinder durch die

Gartentore abgeholt werden können. Wenn ein Kind von Krippe, Kindergarten oder Hort abgeholt wird verabschiedet es sich persönlich von der zuständigen Erzieherin. So haben wir einen umfassenden Überblick darüber, welche Kinder sich (noch) in unserer Obhut befinden.

Beim Abholen im Haus sind die Pädagoginnen den Eltern selbstverständlich behilflich die Kinder in den verschiedenen Lernwerkstätten zu „finden“. Die Kinder melden sich bei Raumwechsel zwar bei der jeweiligen Pädagogin ab und sagen wohin sie gehen, aber bis die Kinder abgeholt werden, kann es möglich sein, dass sie die Lernwerkstätte wieder gewechselt haben.

In den Kinderkonferenzen werden die Kinder regelmäßig daran erinnert, dass sie sofort zu einer Pädagogin gehen und Bescheid geben sollen, falls sie fremde Personen in der Kita sehen, die keine Eltern bzw. abholberechtigte Personen sind. In der Regel kennen die Kinder schnell, wer zu wem gehört.

Auch Eltern werden sensibel gemacht, fremde Personen in der Kita zu melden.

In der Regel befindet sich immer eine Mitarbeiterin der Kita in Sichtweite des Eingangsbereiches. Eltern achten auch darauf, dass sie nur das eigene Kind aus der Eingangstüre lassen.

Fremde Personen werden angesprochen, ob man ihnen behilflich sein kann.

Dadurch ist das Risiko, dass sich nicht-berechtigte Personen in der Kita befinden minimiert. Falls jemand anderer, als die schriftlich festgehaltenen Personen, das Kind abholen möchten ist es nötig morgens eine schriftliche Vollmacht in der Kita abzugeben oder der Abholperson diese mitzugeben. Empfehlenswert ist es auch, dass die „fremde“ Abholperson einen Ausweis dabei hat.

Die Hortkinder kommen nach Schulschluss selbstständig in den Hort. Sollten Kinder überraschend länger in der Schule bleiben müssen, wird die Kindertageseinrichtung zeitnah von der Schule informiert. Kommt ein Kind nicht zum üblichen Zeitpunkt in den Hort, forschen die Fachkräfte telefonisch oder persönlich nach, wo das Kind ist.

Hortkinder, die eine schriftliche Erlaubnis ihrer Eltern haben, können den Heimweg aus dem Hort, nachdem sie sich verabschiedet haben, zum vereinbarten Zeitpunkt alleine antreten.

Das gesamte Personal der Kindertageseinrichtung achtet, ebenso wie alle Eltern die in die Kindertageseinrichtung kommen oder diese verlassen, darauf, dass kein Kind die Kindertageseinrichtung unbemerkt verlässt.